Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 110 (1965)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

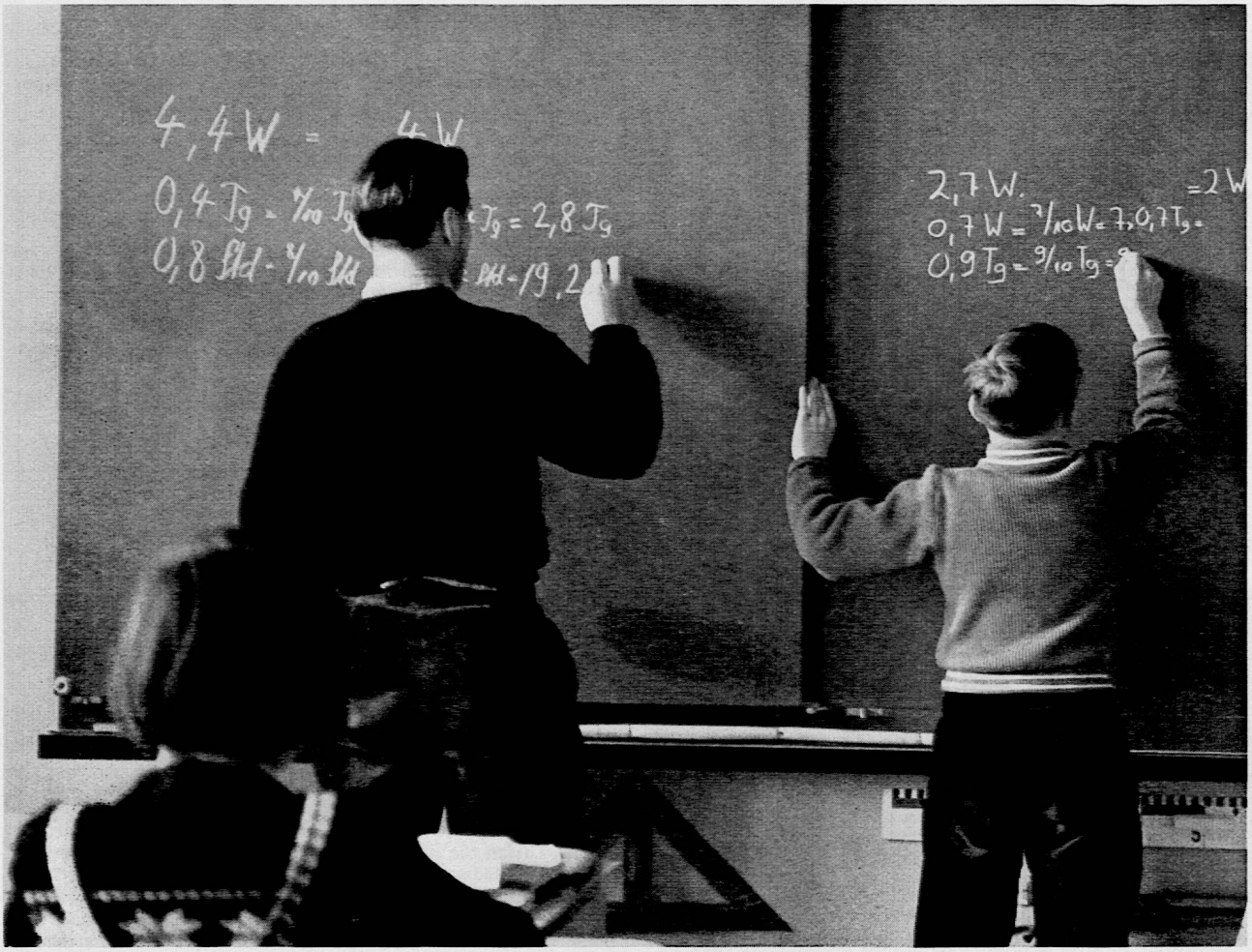
SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

46 110. Jahrgang Seiten 1373 bis 1396 Zürich, den 19. November 1965 Erscheint freitags

Wir rechnen



Sechstklässler rechnen an der Wandtafel

Photo Hans Baumgartner, Steckborn

Inhalt

Blick in Pariser Schulen mit Professor Z. P. Dienes
«Mathematik und plausibles Schliessen»
Ein wertvolles Arbeitsheft
Drei Zähltafeln
«Erfahrungsaustausch: Dreisatzrechnen»
Aus den Kantonen
Neue Bücher

Beilage «Pädagogischer Beobachter»

Redaktion

Dr. Willi Vogt, Zürich; Dr. Paul E. Müller, Davos-Platz
Büro: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telephon (051) 46 83 03

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins

Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telephon (051) 46 83 03
Sekretariat der Schweiz. Lehrerkrankenkasse, Tel. (051) 26 11 05
Postadresse: Postfach, 8035 Zürich

Beilagen

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: Prof. H. Ess, Hadlaubstr. 137, 8006 Zürich, Telephon 28 55 33

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Emil Brennwald, Mühlebachstr. 172, 8008 Zürich, Tel. 34 27 92

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktion: Hans Wymann, Beckenhofstr. 31, 8006 Zürich, Tel. 28 04 28

Der Unterrichtsfilm (3mal jährlich)
Redaktor: R. Wehrlin, Hauptstr. 14, 4126 Bettingen BS, Tel. (061) 51 20 33

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich (1- oder 2mal monatlich)
Redaktor: Hans Künzli, Ackersteinstrasse 93, 8049 Zürich, Tel. 42 52 26

«Unterricht», Schulpraktische Beilage (1- oder 2mal monatlich)
Redaktion der «Schweiz. Lehrerzeitung», Postfach 189, 8057 Zürich

Administration, Druck und Inseratenverwaltung

Conzett & Huber, Druckerei und Verlag, Postfach, 8021 Zürich, Morgartenstrasse 29, Telephon 25 17 90

Versammlungen

(Die Einsendungen müssen jeweils spätestens am Montagmorgen auf der Redaktion eintreffen.)

Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich. Einladung zur Jahresversammlung auf Mittwoch, den 24. November 1965, 14.30 Uhr in der Aula des Gottfried-Keller-Schulhauses in Zürich, Minervastrasse 14. *Konferenzgeschäfte:* statutarische. Tagung: *Was die Schüler im Singen und Musizieren am meisten fördert.* Referat und Lektionen von Dr. h. c. R. Schoch. *Ziele und Grenzen des Schulgesanges auf der Primarschulstufe.* Demonstrationen und Uebungen. Andreas Juon, Musikdirektor und Seminarlehrer in Küsnacht. Ausstellungen in der Aula.

Lehrerturnverein Zürich. Montag, 22. November 1965, 18 bis 19 Uhr, Spiel unter Leitung von Werner Kuhn, dipl. Turnlehrer am Oberseminar Zürich. 19.30 bis 20.45 Uhr Generalversammlung. *Lehrerturnverein und Wanderkommission:* 21.00 bis 22.00 Uhr Praktische Einführung in Yoga. Siehe Einladung.

Lehrerinnenturnverein Zürich. Dienstag, 23. November, 18 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli, Halle A. Leitung: R. U. Weber. Partnerübungen.

Lehrergesangverein Zürich. Montag, 29. November, Singsaal Grossmünsterschulhaus, 19.30 Uhr, alle und Orchester. Dienstag, 30. November, Aula Schulhaus Hohe Promenade, 18.00 Uhr, Tenor.

Lehrerturnverein Hinwil. Freitag, 26. November, 18.20 Uhr, Rüti. Spielerische Uebungen zur Einführung von Volleyball. Spiel.

Lehrerturnverein Bezirk Horgen. Freitag, 26. November, 17.30 bis 19.00 Uhr, Turnhalle Berghalden, Horgen. Sprungschulung in der Halle.

Lehrerturnverein Limmattal. Montag, 29. November, 17.30 Uhr, Turnhalle Kappeli. Leitung: H. Pletscher. Grundschule Mädchen, Ringe III. Stufe, Spiel.

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Freitag, 26. November, 17.30 bis 19.00 Uhr, Turnhalle Herzogenmühle. Leitung: E. Brandenberger. Einlaufen und Körperschule mit Musik.

Lehrerturnverein Uster. Montag, 29. November, 17.50 bis 19.40 Uhr, Uster, Pünt. Unterstufe, Kleiner Ball, Geräte, Tummelspiele.

Soeben erschienen!

URI
Land am Gotthard

Ein prachtvolles Buch über Land und Volk von Uri

436 Seiten, mit 212 teils farbigen Aufnahmen. Format 26,5 × 26,5 cm, Leinen, in Schuber, Fr. 75.—
Als Ergänzung ist dem Band eine Langspielplatte mit Urner Volksmusik und Urner Sagen beigegeben.

Aus dem Inhalt: Landschaft · Spuren des Menschen Naturgewalten · Geschichte · Kunst und Künstler · Volkstum und Volkskultur · Religion · Schule und Erziehung Militär · Wald · Bergbauer · Korporationen · Passland Uri Gewerbe und Industrie · Kraftwerke · Das neue Uri

Lassen Sie sich den Band von Ihrem Buchhändler zeigen.

Manesse Verlag, Zürich

Bezugspreise:

		Schweiz	Ausland
Für **Mitglieder** des SLV	jährlich	Fr. 20.–	Fr. 25.–
	halbjährlich	Fr. 10.50	Fr. 13.–
Für **Nichtmitglieder**	jährlich	Fr. 25.–	Fr. 30.–
	halbjährlich	Fr. 13.–	Fr. 16.–

Einzelnummer Fr. –.70

Bestellungen sind an die **Redaktion der SLZ,** Postfach 189, 8057 Zürich, zu richten unter Angabe, ob der Besteller Mitglied oder Nichtmitglied des SLV ist. Adressänderungen sind der Administration Conzett + Huber, Postfach, 8021 Zürich, mitzuteilen. **Postcheckkonto der Administration: 80 – 1351.**

Insertionspreise:

Nach Seitenteilen, zum Beispiel:
1/4 Seite Fr. 140.– 1/8 Seite Fr. 71.50 1/16 Seite Fr. 37.50

Bei Wiederholungen Rabatt
Insertionsschluss: Freitag, eine Woche vor Erscheinen.

Inseratenannahme:
Conzett + Huber, Postfach, 8021 Zürich, Tel. (051) 25 17 90

Spielen und Basteln

Anleitungen in Karteiform für Freizeit und Unterricht, herausgegeben von Felix Mattmüller-Frick.

Neu:

Felix Mattmüller: Spiele für die Familie Fr. 8.—

Früher erschienen:

1: Felix Mattmüller: **Zimmerspiele**	Fr. 8.—
2: Felix Mattmüller: **Spiele im Freien**	Fr. 8.—
3: Samuel Schweizer: **Basteln mit Kindern**	Fr. 6.50
4: Kurt Schweizer: **Singen und Klingen**	Fr. 8.—
5: Gessler/Meyer-Probst: **Vorhang auf**	Fr. 9.—
6: Else Reichel: **Spielen mit Kleinen**	Fr. 7.50
7: Meyer-Probst: **Lesen und Lauschen**	Fr. 9.—
8: Ruth Nebiker: **Tanzen und Springen**	Fr. 10.—
9: Helen Widmer: **Wege zur Bibel**	Fr. 9.—

Erhältlich in Buchhandlungen

Blaukreuz-Verlag, Bern

Skisportwochen Bergschulwochen

Suchen Sie ein Ferienheim, das ideale Voraussetzungen für eine Ski- oder Bergschulwoche bietet?
Unsere Zentralstelle ist Besitzerin, Pächterin oder Verwalterin von über 35 Heimen in **interessanten Gebieten wie zum Beispiel Bündner Rigi ob Ilanz, Marmorera und Rona am Julierpass, Steinbach / Einsiedeln, Randa im Zermattertal, Saas-Grund bei Saas-Fee usw.**
Nur gut ausgebaute Heime. Unterkunft in Betten (keine Massenlager), einwandfreie sanitäre Einrichtungen, Zentralheizung, meist zwei oder mehrere Aufenthaltsräume.

Skisportwochen im Januar

Verschiedene ideal gelegene Heime noch frei. **Stark reduzierter Preis. Vollpension, alles inbegriffen, vom 3. Januar bis 22. Januar 1966 Fr. 10.– und vom 22. Januar bis 29. Januar 1966 Fr. 11.–, auch selbstkochen möglich.**

Skisportwochen Februar/März

Nur noch wenige Termine frei. **Bitte sofort Liste der freien Termine anfordern.**
Pensionspreis, alles inbegriffen, Fr. 12.–. Auch noch einzeln Selbstkocher-Heime frei.

Land- und Bergschulwochen

Für Land- und Bergschulwochen im Mai / Juni und September / Oktober können wir speziell günstige Miet- oder Pensionspreise einräumen. Gut geeignete Heime (zum Teil mehrere Aufenthaltsräume).
Gebiete mit vielen Möglichkeiten für Klassenarbeiten. Gerne stellen wir Unterlagen über die einzelnen Gebiete zur Verfügung.

Zimmerlisten, Photos und nähere Angaben erhalten Sie bei

DFHZ

Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 196
4002 Basel

Telephon (061) 42 66 40, Montag bis Freitag 8.00–12.00 Uhr und 13.30–17.30 Uhr.

Freudiges Malen mit den strahlenden Farben NEOCOLOR

In Etuis à 10, 15, 20 und 30 Farben

CARAN D'ACHE

Das ideale Material für die grosszügige, deckkräftige und mischreiche Maltechnik
30 Farben Fr. 11.90

Soeben erschienen

Fritz Wartenweiler

Bildung oder Training?

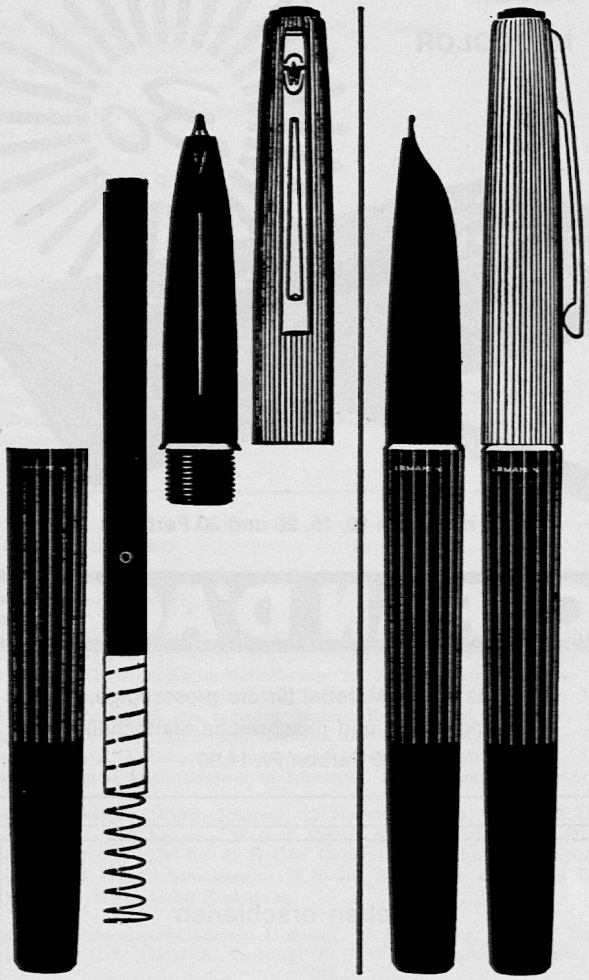
Mit ganzseitigen Zeichnungen von Adolf Weber. 312 Seiten. Leinen Fr. 13.80.

Als Dank für die Zuerkennung des Jugendbuchpreises hat der Autor das reichhaltige Werk insbesondere der **Schweizerischen Lehrerschaft** gewidmet. – Der prächtig ausgestattete Band enthält unter anderem bedeutende grundsätzliche Stellungnahmen zu Bildungs- und Lebensfragen, biographische Kostbarkeiten aus unserer Geistesgeschichte sowie köstliche und ergreifende Einblicke in **eignes** Wirken, worunter eine erste geschlossene Darstellung des eignen Bildungsweges.

In jeder Buchhandlung

ROTAPFEL-VERLAG ZÜRICH

Die neue WAT-Füllfeder –



mit Kapillarfüllung! (zu Fr. 15.–)

Die Kapillarfüllung ist das beste – und billigste – Füllsystem, das existiert. Dank den feinen Kapillarzellen, die wie jede Pflanze die Tinte völlig ausgeglichen in sich behalten, KANN der WAT-Füllhalter nicht auslaufen, KANN er keine Tintenfinger ergeben, KANN er nicht schmieren, ja KANN er nicht eintrocknen!

Und zudem gewähren die lediglich vier Bestandteile dem Schüler einen «Do-it-yourself»-Service: denn jeder Teil ist als Ersatz beim nächsten Spezialgeschäft sofort erhältlich. Also: keine unangenehmen Störungen und Wartefristen mehr – dank WAT.

Die WAT-Füllfeder ist die ideale Lösung für den Schulbetrieb: durchdacht, handgerecht, schulreif und erst noch preisgünstig und sparsam im Betrieb.

Wat von Waterman

JiF AG Waterman, Badenerstrasse 404, 8004 Zürich, Tel. 051/521280

Versichert – gesichert

Feuer
Diebstahl
Glasbruch
Wasserschaden
Maschinenbruch
Betriebsunterbrechung
Fahrzeugkasko
Krankenversicherung

Basler-Feuer

Agenturen in allen grösseren Ortschaften der Schweiz

Versicherungen nach Mass

Leben
Personalfürsorge
Volk
Unfall
Krankheit
Haftpflicht
Motorhaftpflicht
Kasko

Basler-Leben **Basler-Unfall**

Unsere Mitarbeiter beraten Sie unverbindlich

– der universelle Bastel-Leim!

– der Leim in Stehflacons, – daher kein Auslaufen!

– klebt Papier, Karton, Holz, Leder, Gewebe, Kork, Filz; ferner auf saugfähige Materialien: Kunstleder, Glas, Schaumstoff, Metallfolien usw.

mit SILVA Schecks

Grosspackung	Fr. 4.80 /	20 Silva-Punkte
Graphiker-Flacons	Fr. 2.95 /	10 Silva-Punkte
Haushalt-Flacons	Fr. 1.95 /	6 Silva-Punkte

Verkauf:

E. INGOLD+CO. 3360 HERZOGENBUCHSEE
Spezialhaus für Schulbedarf

Blick in Pariser Schulen mit Professor Z. P. Dienes

Als Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Ganzheitliche Unterrichtsgestaltung, Rittmeyerstrasse, St. Gallen, dessen initiativer Leiter zu einer internationalen Mathematikertagung unter der Leitung von Professor Z. P. Dienes von der Universität Adelaide, Australien, persönlich eingeladen wurde, war es mir vergönnt, auch einen Blick zu tun in verschiedene Schulklassen der Weltstadt Paris.

Es ging bei dieser Tagung vor allem um Versuche bei Kindergarten- und Schulkindern, auf spielerische Weise in die Mengenvorstellung als Grundlage des mathematischen Denkens einzuführen und die Kleinen dabei auf eigene Entdeckerfahrt zu schicken. Mit andern Worten, die Knirpse erleben zu lassen, dass die *Zahl immer eine Eigenschaft der Menge ist und nicht die Menge selbst.*

Schon Professor Dienes zu sehen (er gleicht dem Stratosphärenforscher Piccard sen. nicht wenig) war es wert, nach Paris zu fahren. Diese vitale, impulsive und selbst im Kontakt mit Kleinkindern nette und herablassende Persönlichkeit war ein unvergessliches, beispielgebendes Erlebnis. Ganz in seinen neu entdeckten Erkenntnissen aufgehend, die er aus unzähligen Versuchen von Jugend auf und dann in verschiedenen Klassen und Schulstufen erprobt hatte, verstand es dieser hochgebildete Mathematik- und Psychologieprofessor hier in Paris, mit den kleinsten Vorschulpflichtigen umzugehen wie mit wissbegierigen Studenten, dass es in den Aeuglein hell aufleuchtete vor Begeisterung für die neugestellten Aufgaben.

Als Material verwendete Professor Dienes zwei Anschauungshilfen:

1. Die logischen Blocks

Das ist ein dreifarbiges Holzmaterial, bestehend aus 48 Elementen, nämlich aus

3 Farben	rot – blau – gelb
4 Formen	Rechteck – Quadrat – Dreieck – Kreisform
2 Grössen	für jede Form und Farbe
2 Dicken	

Diese Holzplatten, verlockend übermalt in sattem Rot, Blau oder Gelb, mussten nun die Schüler zum Bauen und Spielen verwenden. Dann gab der Kursleiter wieder eine winzige Anregung, die Platten umzustellen, zuzuordnen, gleiche Grössen und Farben zusammenzustellen und mündlich zu melden, worin sich die einzelnen Mengen in Zahl, Form, Farbe, Grösse und Dicke gleichen.

Unzählig waren die Spielformen, die Dienes aus seinem schöpferischen Geist für die kleinen Versuchskaninchen als Denkstoss anregte oder in die Weltvorstellung der Kinder umsetzte. Da waren diese farbigen Platten das eine Mal Häuser aus drei Farben, dann wieder Quartiere aus gleichdicken Flächen, Autos auf Strassen, wobei beispielsweise auf einer Strasse alle roten fahren durften, auf der andern alle viereckigen, und auf der Kreuzung durften sich nur solche befinden, die sowohl rot als auch viereckig waren . . .

Alle diese Aufgaben waren in erster Linie für das Kindergarten- und Vorschulalter gedacht, als erste Grundlage echter Mengenvorstellung, die vorerst einige Wochen mündlich besprochen, dafür um so intensiver beim Spielen erlebt werden sollten, und erst, wenn das Kind auch befähigt ist, Worte und Zahlen zu schreiben, wird das Ergebnis mittelst individuellen Arbeitskarten abgemalt und die Lösung in Vierecke notiert. Dienes schenkt solchen Gruppierübungen der Mengen besonderes Augenmerk.

2. Die arithmetischen Blocks

benützte Prof. Dienes für die grössern Schüler, d. h. altersmässig für Sieben- bis Neunjährige. Er liess daraus Gruppierungen, Vergleiche und Ergänzungen legen und aufbauen, ordnen und herauskristallisieren.

Diese Blocks sind auf dem sogenannten Numerierungssystem aufgebaut. Da gibt es beispielsweise in der Dreierordnung als kleinste Einheit den Einerwürfel, wie wir ihn aus dem Rechenkasten von Prof. Kern kennen, dann Stäbe zu je drei Elementen, aus drei Stäben entsteht eine sogenannte Platte (drei mal drei Elemente), und aus drei Platten aufeinander (d. h. drei mal drei Stäbe mal drei) entsteht der Dreierblock (ein Kubus aus 27 Würfeln), der an den Aussenseiten noch die Rillen der Elemente aufweist. Alle Würfel, Stäbe, Platten und Blocks sind farblos und schon seit rund sechs Jahren in vereinzelten Schulen von Leicester (England) in fleissigem Gebrauch.

Prof. Dienes aber will sich selbst nicht auf ein einziges Material versteifen. Er meint: Man kann das mathematische Denken auf alle mögliche Art betreiben, am liebsten mit dem Schüler selbst als Objekt, der in seinem Klassenverband aktiv tätig sein muss, sonst gleicht eine Schule einem Gefängnis. Der Vogel muss fliegen lernen, muss tätig mitarbeiten, muss selbst entdecken, um zu seinen Erkenntnissen zu kommen. Hat da Dienes nicht der alten Forderung Pestalozzis nachgelebt, der einmal sprach:

> «Der Mensch muss sich selbst forthelfen, und dies ihn zu lehren ist unsere Aufgabe.»

Dienes meint auch, dass es besser sei, die Lernsituation so leicht und fliessend, so individuell als möglich zu belassen, indem man jedes Kind in seinem eigenen Tempo und auf seine eigene Art arbeiten lässt.

In der Praxis erheischt dieser Wunsch vom Lehrenden viel Vorbereitung und ein ausgeklügeltes Organisationstalent. Sicher sind bei dieser Aufbauarbeit noch viele psychologische und didaktische Fragen ganz offen und benötigen noch viel mehr Schulerfahrung.

Die arithmetischen Blocks, von denen vorher die Rede war, sind aufgebaut auf den Basen der Dreier-, Vierer-, Fünfer-, Sechser- und Zehnerordnung.

Beim Zählen von vorüberfahrenden Autos, das beispielsweise in den verschiedenen Ordnungen selbsttätig durch die Schüler ausgeführt wird (ein Schüler steht am Fenster und gibt bei jedem Auto ein Klingelzeichen), wird den Schülern noch deutlicher klargemacht, dass die selbe Zahl in den verschiedensten Ordnungen geschrieben werden kann. Und wenn der Schüler früh schon lernt, beispielsweise in der Dreierordnung drei Elemente für einen Stab, drei Stäbe für eine Platte und drei Platten für einen Block auszuwechseln, so wird es ihm ein leichtes sein, anhand dieser neuen Begriffe – Würfel, Stab, Platte, Block, langer Block – eine xbeliebige Menge aufzuschreiben, die sogar weiter als in vierstellige Zahlräume hinaufreicht. Er bringt es spielend fertig, weil der Schüler vorerst nicht aufzuschrei-

ben und umzurechnen braucht, wieviel diese gelegten Dinge zahlenmässig ausmachen. Dienes lässt auch mit diesen arithmetischen Blocks ganze Zahlenreihen aufstellen und sie auf ganz neue, uns noch sehr ungewohnte Weise aufschreiben. Eine Erklärung hiefür würde zuviel Raum beanspruchen.

Man wird mit Recht sagen, wie immer bei neuen Erkenntnissen und Methoden sind auch hier wieder neue kostspielige Materialien nötig. Klar, aller Unterricht fusst auf Anschauung, und mit solchen Rechenkasten, wie sie Prof. Kern im deutschen Bereich und Cuisinaire im französischen in die Schule gebracht haben, ist es mit der mathematischen Einsicht einen grossen Schritt vorwärts gegangen. Dies betont Dienes besonders. Aber es lässt sich leicht vorstellen, dass der Rechenkasten Kern in dieser Hinsicht bestimmt auch ausbaufähig ist, nur möchte Prof. Kern einstweilen noch vorsichtig abklären.

Das von Prof. Dienes in englischer Sprache herausgegebene Buch «Building up Mathematics» wird vermutlich im Herbst schon in deutscher Sprache zu haben sein. Ohne dessen gründliches Studium, das möchte gesagt sein, wird Rechnen nach Dienes nur ein Leerlauf bleiben.

Die Tagung in Paris war aber auch noch ein zweites Erlebnis wert: Die Kursteilnehmer durften verschiedene Stadtschulen vom Kindergarten bis zur 6. Klasse besichtigen. Da fiel mir vor allem auf: In Frankreich ist nichts so perfekt wie bei uns. Alles scheint gleichsam auf einem Provisorium aufgebaut zu sein. Das lässt sich an den vorkriegsdüsteren Gebäulichkeiten und oft sehr veralteten Schuleinrichtungen erkennen. Seien es private oder staatliche Schulen, man lebt nicht wie bei uns in peinlich sauberen, hyperkritischen und ausgeklügelten Klassenzimmern, wo es dann so und so viele Verbote gibt, aber man schafft hier doch und erlebt, von einer charmanten Lehrkraft angeleitet und beim Eintritt ins stets verschlossene Schulareal wohlbehütet von einer freundlichen Türhüterin. Das in Paris traditionelle Conciergesystem scheint mir wohl nötig zu sein bei der grossen Weltstadtgefahr, dass Kinder frei umherlaufenden Sexualpsychopathen oder sogar Kinderräubern in die Hände fallen könnten.

Das herrliche Erleben dieser Pariser Kinder ist fast zu beneiden, denn da hat das Spielkind noch alle möglichen Kleintierchen um sich, vom Vögelchen bis zum Hamster und Kaninchen. Hier darf es noch seiner Tierliebe huldigen und Pflegepöstchen übernehmen.

Das Kind kommt je nach Reifegrad schon mit drei oder vier Jahren in den Kindergarten, macht dort sein Mittagsschläfchen, isst auch dort und bleibt bis zum fünften Lebensjahr in dieser Spielatmosphäre, wird dann getestet und in die passende Elementarschule eingereiht. Das Französchen schämt sich auch nicht, bei seiner Schularbeit eine praktische Schürze zu tragen. Der Schüler sitzt auch später in der Normalschule allein an einem Tischchen, offenbar eine nationale Eigenart des Franzosen, auch in der Schule seine Individualität zu bewahren. Unterrichtet wird ähnlich wie bei uns mit einem Strafe- und Belohnungssystem, sonst hätte ich nicht auf einem Lehrerpult abgegriffene Gutpunktezettelchen gesehen. Die Lesemethode ist nicht überall ganzheitlich ausgerichtet, und das Rechnen wird erst neuerdings nach modernen Prinzipien, wie sie Dienes vertritt, ausprobiert, wenigstens, was wir gesehen haben.

Was mir persönlich nicht gefallen würde, ist die unerbittliche Rangierung der Schüler beim Schulschluss mit der Notenskala 1 bis 10, der vor dem Nationalfeiertag am 14. Juli abgehalten wird. Der Schulbeginn ist allgemein auf den Herbst angesetzt. Die Vielfalt in diesem Menschentiegel von 8 Millionen wirkt sich auch darin aus, dass hübsche Negerlein und Mulatten nebst weissen Schülern vor der Lehrerin sitzen und schwarze Mütter ihren Sprössling zur Schule bringen und wieder per Auto abholen. Man hätte noch gerne weitere Einblicke nehmen wollen. Am Schluss möchte ich Prof. Biemel, dem Leiter des Forschungsinstitutes OCDL, herzlich danken für seine zusätzlichen Erläuterungen an uns deutschsprechende Schweizer Lehrer.

Paul Bächtiger

In der neuen Rechenfibel «Legen – bauen – rechnen» von Ruedi Blöchliger, Verlag für Ganzheitliche Unterrichtsgestaltung, Rittmeyerstrasse, St. Gallen, sind bereits einige Erkenntnisse von Prof. Dienes verarbeitet. Diese Fibel eignet sich für die Kern- wie für die Cuisenaire-Methode.

«Mathematik und plausibles Schliessen»

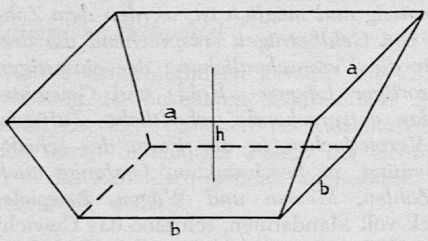
Das Werk «Mathematik und plausibles Schliessen» von Prof. Dr. G. Pólya (Birkhäuser-Verlag, Sammlung «Wissenschaft und Kultur», Bände 14 und 15) möchte in erster Linie «Schülern, Lehrern und Studierenden der Mathematik dienlich sein als Einführung in einen wichtigen, aber meist vernachlässigten Aspekt der Mathematik»: Pólya vertritt überzeugend den Standpunkt, dass der Lernende im Mathematik-Unterricht etwas von der im Entstehen begriffenen Mathematik erleben sollte, indem man ihm nicht nur Gelegenheit bietet, das Beweisen zu lernen, sondern auch das vernünftige Raten, das plausible Schliessen.

In Pólyas Werk steht im Kapitel «Plausibles Schliessen in Entdeckung und Unterricht» eine Aufgabe über das Volumen eines geraden quadratischen Pyramidenstumpfs[1]. Nun soll versucht werden, jene Aufgabe in Form eines fiktiven Unterrichtsgesprächs so zu behandeln, dass trotz der Raffung, zu der der offerierte Platz zwang, etwas von den Intentionen Pólyas spürbar bleibt. Sofern es ein Lehrer (L) versteht, durch systematische, behutsame Anregungen und naheliegende Fragen seinen Schülern (S; S′;...) auf die Spur zu helfen, und die Schüler bereits vertraut sind mit einem Unterricht im Sinne Pólyas, wird es gelingen, ungefähr den folgenden Verlauf des Gesprächs zu erreichen.

L: Wir kennen die Volumenformeln für Prisma und Pyramide. Nun wollen wir versuchen, eine vernünftig aussehende Formel für das Volumen der in Fig. 1 dargestellten Baugrube zu erraten und sie dann zu beweisen.

S: Der «Körper» wird also von zwei in parallelen Ebenen liegenden Quadraten und vier kongruenten gleichschenkligen Trapezen begrenzt?

[1] Siehe auch Pólyas neueste Publikation: «Mathematical Discovery», Volume II, Verlag John Wiley & Sons.



Figur 1

L: Ja. Welche Vermutung für die Volumenformel wäre naheliegend, wenn man an die verwandte «ebene» Aufgabe «Berechnen des Inhaltes eines Trapezes aus Mittellinie und Höhe» denkt?

S: Volumen = Mittelschnitt × Höhe.

L: Was soll aber «Mittelschnitt» genau bedeuten?

S: Den Schnitt in der Ebene, die parallel ist zur «Grundfläche» (a^2) und von dieser den gleichen Abstand hat wie von der «Deckfläche» (b^2).

L: Was für eine Figur stellt dieser Mittelschnitt dar?

S: Ein Quadrat, dessen Seiten die Mittellinien der Trapeze sind.

L: Wie lässt sich also der obige Vorschlag mit mathematischen Zeichen ausdrücken?

S: $V = \left(\frac{a+b}{2}\right)^2 h$ (I)

L: Lässt sich (I) irgendwie prüfen?

S: Ja! Bei der Stichprobe für den Grenzfall $a = b$ (Prisma) liefert (I), wie es sein muss, $V = a^2 h$.

L: Ist das ein Beweis für die Richtigkeit von (I)?

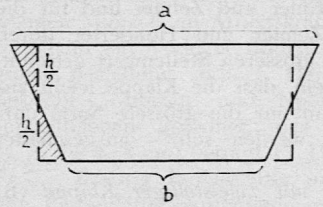
S: Nein; es bedeutet nur, dass (I) richtig sein könnte.

L: Gibt es einen andern Grenzfall?

S: Für $b = 0$ (Pyramide) ergibt sich aus (I) $V = \frac{a^2 h}{4}$, also ein zu kleines Resultat, da das richtige ja $V = \frac{a^2 h}{3}$ heisst.

L: Lässt sich vielleicht einsehen, ob (I) auch dann ein zu kleines Resultat liefert, wenn b nicht 0 ist?

S: Ja; die schraffierten Dreiecke in Fig. 2 sind zwar kongruent, aber man kann sich leicht vorstellen, dass zum untern Dreieck ein kleineres Volumen «gehört» als zum oberen.



Figur 2

L: Der Mittelschnitt muss also wohl ersetzt werden durch einen Schnitt, der näher an der Grundfläche (a^2) liegt.

S: Vielleicht muss man das arithmetische Mittel von Grund- und Deckfläche mit h multiplizieren; das heisst, die Formel lautet möglicherweise $V = \frac{a^2+b^2}{2} \cdot h$ (II)

S′: Nein! Für $a = b$ liefert (II) zwar wie (I) das richtige Resultat $V = a^2 h$, aber für $b = 0$ ergibt sich aus (II) $V = \frac{a^2 h}{2}$, also ein zu grosses Resultat. Der Schnitt vom Inhalt $\frac{a^2+b^2}{2}$ liegt also wohl zu nahe an der Grundfläche.

L: Führt man (I) über in $V = \frac{a^2+2ab+b^2}{4} \cdot h$, so liegt es nahe, $\frac{a^2+2ab+b^2}{4}$ als arithmetisches Mittel der vier Flächen a^2, ab, ab und b^2 aufzufassen. Sollten wir vielleicht das arithmetische Mittel dreier Flächen benützen?

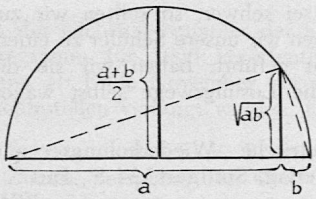
S: Mit dem arithmetischen Mittel von Grundfläche, Deckfläche und Mittelschnitt ergäbe sich

$$V = \frac{a^2+b^2+\left(\frac{a+b}{2}\right)^2}{3} \cdot h \quad \text{(III)}$$

S′: Für $a = b$ erhalten wir daraus $V = a^2 h$, also wieder das Richtige; für $b = 0$ ergibt sich aber $V = \frac{5}{12} a^2 h$, also wie bei (II) zu viel, denn $\frac{5}{12} > \frac{1}{3}$; (immerhin liegt $\frac{1}{3}$ näher an $\frac{5}{12}$ als an $\frac{1}{2}$).

L: Vielleicht genügt es, zur Korrektur das in (III) vorkommende arithmetische Mittel von a und b durch eine kleinere Zahl zu ersetzen.

S: Beim Höhensatz haben wir gesehen, dass das geometrische Mittel zweier ungleicher Strecken (Hypotenusenabschnitte a und b) stets kleiner ist als ihr arithmetisches Mittel. (Fig. 3.)



Figur 3

L: Gilt aber für die zweiten Potenzen dieser Mittel dieselbe Beziehung?

S: Ja; man braucht nur die Quadrate über den Strecken $\frac{a+b}{2}$ und $\sqrt{ab}$ in Fig. 3 zu zeichnen, dann sieht man, dass folgendes gilt:

$$\left(\frac{a+b}{2}\right)^2 > \left(\sqrt{ab}\right)^2 = ab$$

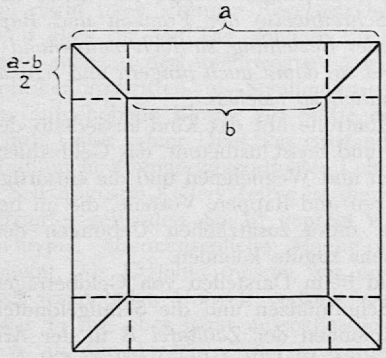
S′: Dann könnte also die gesuchte Formel vielleicht so lauten:

$$V = \frac{a^2+b^2+ab}{3} \cdot h \quad \text{(IV)}$$

S″: (IV) liefert in beiden früher betrachteten Grenzfällen (Prisma und Pyramide) das Richtige.

L: Man darf also wohl sagen, (IV) besitze einen hohen Grad von Glaubwürdigkeit. Versuchen wir die Richtigkeit von (IV) zu beweisen!

S: Man kann die Baugrube so aufteilen, wie es Fig. 4 zeigt: die quadratische Platte in der «Mitte» hat das Volumen $b^2 h$;



Figur 4

bei passendem Aneinanderfügen der vier in den «Ecken» vorkommenden Pyramiden lässt sich leicht erkennen, dass ihr Beitrag zum Volumen $\frac{(a-b)^2 h}{3}$ ist;
die vier restlichen Prismen liefern noch $(a-b)bh$.
Das ergibt tatsächlich

$$V = b^2 h + \frac{(a-b)^2 h}{3} + (a-b)bh = \frac{(a^2+b^2+ab)\,h}{3}$$

L: Es wäre eine schöne Aufgabe, die Lage der Schnitte, die wir angetroffen haben (vor allem jenen vom Inhalt $\frac{a^2+b^2+ab}{3}$), auf konstruktivem Weg zu ermitteln.

E. Treichler, Zürich

Ein wertvolles Arbeitsheft

Unser Kollege Paul Eigenmann, St. Gallen, hat eine ganze Reihe von geometrischen Wiederholungs- und Denkaufgaben geschaffen. Sie sind in den «Mathematischen Arbeitsheften» des Ernst-Klett-Verlages, Stuttgart, herausgekommen. Ich finde, sie sind vortrefflich. Sie regen die Phantasie des Schülers an und schenken ihm das Erlebnis, wie er aus eigener Kraft die verborgenen Zusammenhänge eines mathematischen Sachverhaltes entdecken kann. Ich zitiere aus der Einleitung: «Vergessen wir nicht, dass stoffliches Wissen im Mathematikunterricht fast immer nur Mittel zum Zweck ist, das Denken zu lernen. Daher haben wir das Ziel des Mathematikunterrichtes nicht erreicht, wenn wir nur die notwendigen Uebungsaufgaben stellen. Die Freude an geistiger Arbeit erwächst nicht an Uebungsaufgaben. Langweilen sich unsere Schüler oder beginnen sie sich hinter dem Wort zu verstecken, die Mathematik sei schwer, so sollten wir zunächst uns selbst fragen: Haben wir unsere Schüler zu einem eigenen produktiven Denken geführt, haben wir sie die Probleme selbst erkennen, die Lösungswege selbst wagen lassen?»

Paul Eigenmann: Geometrische Wiederholungs- und Denkaufgaben, Ernst-Klett-Verlag, Stuttgart, 24 S., kart.

PEM

Drei Zähltafeln

Drei Zähltafeln (A, B, C) aus Grau- oder Halbkarton mit ein-, zwei- oder dreistelliger Klappe

Schülergerät im Dienste der einsortigen Schreibweise zweisortiger Zahlen, des Zählens grösserer Geldbeträge und des schriftlichen Zufügens und Wegnehmens, im besondern als Hilfen in der stillen Beschäftigung in Schule und Haus

Aufgeweckte Schüler interessieren sich frühzeitig für die Kontrolle ihrer Zahlungen und des Herausgeldes beim «Postengehen». Reichen ihre Fertigkeiten im Kopfrechnen dafür nicht aus, so freuen sich die jüngeren, wenn sie wenigstens zu Hause die gemachten Ausgaben und Einnahmen schriftlich und selbständig nachprüfen können. Die erhaltenen Quittungen, die ja durchwegs die einsortige Schreibweise zweisortiger Zahlen verwenden, lenken das Postkind naturgemäss dazu, bei seiner Kontrolle die Geldbeträge ebenfalls einsortig anzuschreiben auch dann, wenn dieses Rechengebiet in der Schule noch nicht behandelt worden ist. *Die Zähltafel mit zweistelliger Klappe (B) ist in der Lage, die einsortige Schreibweise der Franken und Rappen – wenn nicht in jeder Beziehung, so doch weitgehend – zu veranschaulichen und sie damit auch jüngern und schwächern Schülern verständlich zu machen.*

Bei der genannten Kontrolle übt das Kind ausserhalb der Schule, unaufgefordert und meist lustbetont, das Geldzählen, das schriftliche Zufügen und Wegnehmen und die einsortige Schreibweise der Franken und Rappen, Vorteile, die im besondern in bezug auf diese zusätzlichen Uebungen den schwächern Schülern sehr zugute kommen.

Beim Geldzählen und beim Darstellen von Geldbeträgen legt der Schüler die Schulmünzen und die Schulgeldnoten in ihre zugehörigen Kolonnen der *Zähltafel B* in der Art, dass sich nie mehr als neun Einheiten in derselben Kolonne befinden, und schreibt die Summen der einzelnen Zähleinheiten *mit Bleistift* wie üblich unter die Darstellung. Nach der Kontrolle löscht er die Zahlen wieder aus und gibt damit die Zähltafel für weitere Uebungen frei. Bei diesen Rechenaufgaben gehen wir von den Geldstücken aus und schreiten zur Zahl *(ungezieltes Zählen)*, während wir *beim gezielten Zählen* von der Zahl ausgehen und die entsprechenden Noten- und Münzenanzahlen hinlegen oder anschreiben. Die Aufgaben lassen sich interessanter und abwechslungsreicher gestalten, wenn dabei möglichst wenig Geldstücke verwendet werden dürfen, oder wenn im wirklichen oder auch nur vorgestellten Vorrat nicht alle Noten- und Münzenwerte vertreten sind.

Soweit es zweckmässig und möglich ist, werden dem Zählen und Darstellen von Geldbeträgen entsprechend die drei Zähltafeln auch für die Veranschaulichung der einsortigen Schreibweise zweisortiger Längen-, Hohl- und Gewichtsmasszahlen, für das entsprechende schriftliche Zufügen, Wegnehmen und Vervielfachen in der Form des schriftlichen Zufügens benützt, in beschränktem Umfange auch bei ungezieltem Zählen, Messen und Wägen. Beispiele: a) Wäge diesen Sack voll Mandarinen, schreibe das Gewicht jedes dabei verwendeten Gewichtssteines in die Zähltafel und zähle zusammen! b) Wäge 1 kg 450 g Aepfel ab und schreibe wiederum die Gewichtsmasszahlen an ihren zugehörigen Ort!

Vorteile der Zähltafeln

1. Die Anschriften E, Z usw.; mm, cm; Rp., Fr. usw. weisen dem Schüler ohne weiteres den Weg zur richtigen Anschrift im Zahlenraum von 1 000, 10 000 und von 1 000.00 Franken, dies auch beim Wechseln von der grössern zur kleinern, von der kleinern zur grössern Sorte und in schwierigeren Aufgaben, z. B. 19 Fr. + 1 Fr. 5 Rp., 4 q — 3 kg.

2. Sie stützen weitgehend das Gedächtnis und die Vorstellung und geben damit geistige Kräfte frei.

3. *Sie zeigen sinnfällig* (die nachgenannten Punkte a, b und c gelten naturgemäss auch für solche einfache Zähltafeln, die keine Klappe und keine Sortenaufschriften besitzen und die im besondern auf niedrigeren Fähigkeitsstufen dem Verständnis des Systems und der geschriebenen mehrstelligen Zahl dienen):

a) die dezimale Gliederung der zwei- und dreistelligen Zahl;

b) das progressive Ansteigen der Werte von rechts nach links (im besondern beim Zählen und Darstellen von Geldbeträgen);

c) die ordnende Funktion der Null (ohne deren Verständnis auch das System nicht verstanden werden kann);

d) ob es sich um 10-, 100- oder 1000teilige Sorten handelt;

e) wo die Trennungspunkte hingehören, und dass diese beim schriftlichen Zufügen und Wegnehmen ohne Ausnahme in einer Senkrechten liegen müssen.

Anleitung zur Herstellung der Zähltafeln durch die Schüler (je nach Kartondicke mit der Schere oder mit dem Messer)

Die Zähltafeln sind 22 cm lang und in der Höhe in vier, fünf oder sechs drei cm breite Kolonnen eingeteilt. Bei der Herstellung werden für die zehnteiligen Sorten die Einer, für die hundertteiligen die Einer und Zehner und für die tausendteiligen die Einer, Zehner und Hunderter durch einen Einschnitt vom nächst grösseren Stellenwert getrennt. Der Einschnitt soll so tief sein, dass die Klappe leicht zurückgelegt und damit – wenn nur die grössere Sorte dargestellt oder angeschrieben werden soll – ausgeschaltet werden kann.

Die fünfstellige Zähltafel mit zweistelliger Klappe (B) wird folgendermassen eingeteilt und beschrieben (Einschnitt zwischen H und Z):

ZT	T	H	Z	E
Fr. H	Fr. Z	Fr. E		Rp. E
		m	dm	cm
		hl		l
		q		kg
	1	9	0	0
	+	1	0	5
	.	.	.	.

Dementsprechend werden auch die Zähltafeln A und C beschriftet; A (vierstellig mit einstelliger Klappe): m, dm, cm, mm; l, dl; t, q; C (sechsstellig mit dreistelliger Klappe): km, m; kg, g.

Zusätzliche Hilfsmittel

Weitere Erleichterungen gewährt die Zähltafel B bei Verwendung der bekannten *Schulmünzen* und von *Schulgeldnoten.* (Letztere bestehen aus Kartontäfelchen, deren Grösse sich durch dreimaliges Falten der richtigen Noten ergibt. Wie die Zähltafeln können auch diese von den Schülern hergestellt werden.)

10-Fr.-Noten	19 × 69 mm	Aufschriften orange
20-Fr.-Noten	21 × 77 mm	Aufschriften hellblau
50-Fr.-Noten	24 × 87 mm	Aufschriften grün
100-Fr.-Noten	26 × 95 mm	Aufschriften dunkelblau
500-Fr.-Noten	29 × 105 mm	Aufschriften braun
1000-Fr.-Noten	31 × 114 mm	Aufschriften violett

Probeblätter (15 × 21 cm)

	Anzahl	Fr.		Anzahl	Fr.
1 Rp.	2	—	02		
2 Rp.	1	—	02		
5 Rp.	3	—	15		
usw.					

Der Schüler erhält den Auftrag, oder er stellt sich selbst die Aufgabe, eine vorliegende Geldsumme, bestehend aus beliebigen Münzen und Noten, mit Hilfe der Zähltafeln zu zählen und das Ergebnis mit Hilfe eines Probeblattes zu kontrollieren. Für die letztgenannte Aufgabe sammelt er je alle gleichwertigen Geldstücke, zählt sie als Einzelstücke, berechnet den Gesamtwert und schreibt beide Ergebnisse sinngemäss in das Probeblatt. *Er zählt die Werte zusammen und vergleicht das Ergebnis mit demjenigen der Zähltafel.* Die Uebereinstimmung beglückt ihn. Ist richtig gezählt und gerechnet worden, so stimmt auch die Anzahl der Geldstücke mit der entsprechenden Summe des Probeblattes überein.

Wie bei den Zähltafeln wird auch beim Probeblatt das ungezielte und das gezielte Geldzählen geübt. Auch hier wird der Schüler den *Bleistift* und den *Gummi* benützen und damit bezwecken, dass jede Kolonne mehrmals beschrieben werden kann. Uebungen im gezielten Zählen, die ohne den Gebrauch von Geldstücken am Probeblatt ausgeführt werden, eignen sich im besondern für die stille Beschäftigung.

Lehrkräfte (und Eltern), welche die genannten Hilfsgeräte kaufen möchten, wollen sie bei mir bestellen. Wegen des jetzigen Mangels an Arbeitskräften wird sich voraussichtlich erst dann ein Verleger finden lassen, wenn eine genügend grosse Bestellung vorliegt. Der ungefähre Preis mit allem Zubehör (Münzen und Noten nach Zähleinheiten in Schächtelchen geordnet, das Ganze in Kartonschachtel 24 × 14 × 4 cm) beträgt Fr. 19.–, die drei Zähltafeln allein Fr. 3.–, dreissig Probeblätter mit je vier Kolonnen Fr. 3.–. Die Probeblätter ausgenommen, wird die Lieferfrist – insofern überhaupt geliefert werden kann – voraussichtlich einige Monate dauern.

Albert Rümeli, Ackersteinstr. 49, 8049 Zürich

«Erfahrungsaustausch: Dreisatzrechnen»

4. bis 8. Klasse: Als Einführung oder Repetition

Für den gegebenen Satz, den Zwischensatz mit Schluss auf 1 oder auf eine andere Zahl sowie für den Schlußsatz wird je eine andere Farbe verwendet. Die entsprechende Farbe braucht man für die dazugehörige Teilung oder Vervielfachung. Diese sollen auf der gleichen Zeile Platz finden. (Entweder im Kopf lösbar oder die Ausrechnung anderswo schriftlich.) Ferner schreibt man jedesmal zwischen die Zeilen der Sätze als Stichwort der nötigen Gedankengänge: «weniger, also teilen» oder «mehr, also vervielfachen», wobei wieder die Farbe des entsprechenden Satzes gebraucht wird.

Schüler, die nach solchen Musterbeispielen im Klassenverband immer noch nicht ganz begreifen, lösen selbständig weitere Beispiele farbig.

(Genau gleich kann auch das Prozentrechnen eingeübt werden.)

Ich habe mit dieser Farbmethode vor allem in vielen Mehrklassenschulen (mit Zeitnot!) sehr gute Erfahrungen gemacht. *E. Kull*

Studienreisen 1966 des SLV

Voranzeige

In der nächsten Nummer der SLZ werden wir unser Reiseprogramm für 1966 veröffentlichen. Das Detailprogramm kann ab Ende November bei unseren Auskunfts- und Anmeldestellen verlangt werden. Diese sind:

Sekretariat des SLV, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telephon (051) 46 83 03;

Hans Kägi, Sekundarlehrer, Witikonerstrasse 238, 8053 Zürich, Telephon (051) 53 22 85.

Den bisherigen Reiseteilnehmern wird das Programm ohne weiteres zugestellt. *H. K.*

Aus den Kantonen

Aargau

«Erziehung in heutiger Umwelt»

Im Seminar Wettingen konnte Seminardirektor Dr. P. Schaefer die 4. Herbst-Studientagung der aargauischen Lehrerschaft eröffnen. An die 150 Persönlichkeiten hatten sich in der Aula eingefunden. Aus freiem Antrieb wollen sie sich dem Studium aktuellster Probleme wissenschaftlicher und praktischer Natur widmen; dafür dürfen sie die grosszügige Gastfreundschaft der aargauischen Erziehungsdirektion geniessen. In seinem Grusswort erinnerte Dr. Schaefer an die Zisterzienser, die das Kloster als Oase der Stille errichteten, um darin nach strenger Regel zu leben und zu arbeiten, nicht bloss für den Tag, sondern für die Ewigkeit. Er erinnerte auch an den unentwegten Augustin Keller, der – als Politiker umstritten, als Schulmann zweifellos bedeutend – das aufgehobene Kloster zur Stätte der Lehrerbildung umschuf. Unter seiner Direktion entstand ein zuchtvolles, dem Studium in Strenge zugeordnetes Leben.

Seit Augustin Kellers Zeiten ist die Umwelt sehr viel komplizierter geworden. Sie ist geprägt von der Technik, deren anonyme, übermenschliche Macht uns oft zu bedrohen scheint. Als Erzieher müssen wir uns immer neu mit der sich wandelnden Umwelt vertraut machen, um die Kinder zwar *in* ihr, aber nicht ausschliesslich *für* sie, sondern für *sich,* als die Menschen, die sie werden sollen, zu erziehen. Wenn die Konsequenzen der Technisierung den einzelnen Menschen zu entmachten drohen, wenn wir, z. B. als Verkehrsteilnehmer, uns fernlenken lassen, darf das etwa ein Grund sein, uns in unserem Arbeitsbereich von den Lernmaschinen ebenfalls entmachten zu lassen? – Diese und ähnliche Fragen stehen an der diesjährigen Tagung zur Diskussion.

Es darf uns nicht entgehen, dass der frühere religiöse Glaube vieler in gewissem Sinne einem vorbehaltlosen Glauben an die Thesen der Wissenschaft gewichen ist. Ist die moderne Naturwissenschaft gläubiger Hingabe würdig? Der Fachmann, der den Zauberer verdrängt hat, verdient er solch uneingeschränktes Vertrauen? – Die Positionen bedürfen der Ueberprüfung.

In einer bekenntnishaften Grussansprache wandte sich anschliessend Erziehungsdirektor Dr. A. Schmid an die Tagungsteilnehmer. Er betonte, dass Studientagungen, die auf der Basis reiner Freiwilligkeit organisiert werden, die Unterstützung der Erziehungsdirektion nicht nur geniessen, sondern auch verdienen. Die Tatsache, dass der diesjährige Kurs, der auf die Initiative Einzelner zurückgeht, getragen wird von den Lehrerorganisationen, nämlich der Kantonalkonferenz und dem Aargauischen Lehrerverein, dürfe als «ideale Partnerschaft» bezeichnet werden. Wenn ehemalige Seminaristen mit ihren einstigen Lehrern zusammen als Suchende und Lernende sich träfen, zeuge dies von schöner Verbundenheit von Seminar und aktiver Lehrerschaft.

Der Erziehungsdirektor rede nicht der Lenkung der Weiterbildungsbestrebungen durch den Staat das Wort, im Gegenteil: die Weiterbildung solle von staatlicher Seite in keiner Weise eingeengt werden. In der Auswahl der Themen und der Referenten solle Freiheit und Toleranz herrschen; keine Studienrichtung brauche aus philosophischen, weltanschaulichen oder religiösen Gründen auf die Dauer übergangen zu werden. – Anderseits solle auch keine auf längere Zeit hinaus auf Kosten der andern überbetont werden. – Es gelte, im Leistungsgefüge einer modernen Welt das humanistische Erbe hochzuhalten. Neue Formen suche man im Lichte der Humanität aus und lasse sie wirksam werden! Im gemeinsamen Gespräch könne man Folgerungen und Erkenntnisse am besten erarbeiten. Der Erziehungsrat lege in allernächster Zeit einen Dekretsentwurf über die Lehrerbildung, speziell deren Erweiterung, vor. Die Erziehungsdirektion messe dem Problem erste Dringlichkeit bei.

Ein tiefgegründetes Bedürfnis, das geistig Wachsende miteinander verbinde, führe zum Lehrerberuf. Für den manifesten *freien* Willen zur Weiterbildung dankte der Erziehungsdirektor ausdrücklich, und lang anhaltender Beifall dankte ihm für sein verständnisvolles und entschiedenes Eintreten für die freiwilligen Weiterbildungsbestrebungen der Lehrerschaft.

Oskar Birchmeier hatte die Freundlichkeit, die Eröffnung der Tagung durch einen erhebenden Orgelvortag zu krönen. Die Schweizerische Lehrerzeitung wird die Hauptreferate dieser Tagung abdrucken dürfen. Schon jetzt sei den Referenten für dieses Entgegenkommen gedankt. *H. Lüscher*

Graubünden

Aus der Tätigkeit des Sektionsvorstandes

Nachdem wir in den letzten Jahren verschiedene Veranstaltungen durchführten, haben wir unser Tätigkeitsprogramm für das laufende Vereinsjahr im Hinblick auf dringliche Aufgaben in etwas anderer Form gestaltet.

Aus unserer wohlgelungenen Jugendbuchtagung vom vergangenen Februar in Thusis ergibt sich von selbst die Forderung nach einer Weiterverfolgung der aufgeworfenen Probleme der Jugendliteratur. Die genannte Veranstaltung zeigte allen Teilnehmern eindrücklich, welch grosse und verantwortungsvolle Aufgabe dem Lehrer im Kampf gegen die verheerende Flut jugendgefährdender Druck-Erzeugnisse erwächst. Insbesondere verlangt die Frage nach der Anwendung der geltenden gesetzlichen Bestimmungen (und solche kennt auch Graubünden!) dringend eine Abklärung. Dieser recht heiklen Aufgabe unterzieht sich eine Arbeitsgruppe innerhalb unseres Sektionsvorstandes, und zwar, um möglichst erfolgreich zu sein, in Zusammenarbeit mit andern interessierten Vereinigungen.

Eine zweite Gruppe von Vorstandsmitgliedern befasst sich mit der durch den SLV aufgegriffenen Frage einer Koordination der kantonalen Lehrpläne – angesichts der heutigen starken Bevölkerungsverschiebung und der daraus sich ergebenden Schwierigkeiten beim Schulübertritt zweifellos eine dringliche Aufgabe! Auch Graubünden wird sich einer Annäherung der Lehrpläne im Rahmen des Möglichen und uns gut Scheinenden nicht verschliessen. Der Zeitpunkt ist gegeben, wird doch unser provisorischer, bis und mit 1966/67 aber verbindlicher Lehrplan zurzeit praktisch erprobt. So bleibt denn zu hoffen, dass die durch den Bündner Lehrerverein anlässlich seiner Delegiertenversammlung vom 5. November 1965 eingesetzte Kommission für die Ueberarbeitung des Lehrplanes für die Primarschule sich auch mit den Empfehlungen und Anregungen des SLV auseinandersetzen wird. *–ld*

Schaffhausen

Aus den Verhandlungen des Vorstandes des Kantonalen Lehrervereins vom 4. November 1965

1. Der Vorsitzende orientiert die Vorstandsmitglieder über den gegenwärtigen Stand der Besoldungsfragen der Lehrerschaft. In Nr. 37, Seite 1082, unserer Zeitung hat der Vorstand eingehend über unsere verschiedenen Eingaben und Besprechungen seit dem Sommer bis zum Herbst berichtet. Endlich am 17. Oktober nahm der Kantonsrat die Motion Keucher einmütig an. Der Text wurde auf Wunsch des Finanzreferenten der Gemeinde Neuhausen am Rheinfall leicht abgeändert, indem der Abschnitt betreffend eine eventuelle Festsetzung eines Minimums oder Maximums der Gemeindezulagen ganz gestrichen wurde, um dem Regierungsrat freie Hand zu lassen bei der Beratung der Motion. Sie lautet nun folgendermassen:

«Die Kommission des Grossen Rates zur Revision des Dekretes vom 3. Dezember 1956 über die Besoldungen der Funktionäre des Kantons Schaffhausen konnte auf das vom Kantonalen Lehrerverein gestellte Begehren nicht mehr eintreten. Gewisse grundsätzliche Fragen bleiben ungelöst.

Um eine zufriedenstellende kantonale Regelung zu finden, wird der Regierungsrat eingeladen, dem Grossen Rat so bald als möglich Bericht und Antrag zu unterbreiten über: Eine weitere Anpassung der Lehrergehälter (Kantonsschul-, Real- und Elementarlehrer sowie der Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen).»

Man hat bei den Beratungen dieser Motion allgemein den bestimmten Eindruck erhalten, dass sozusagen alle Kantonsräte der Meinung sind, dass nun endlich die leidliche Besoldungsfrage zum Wohle der Lehrerschaft gelöst werden muss, dass es einfach nicht mehr länger angeht, dass die Lehrer vom Staat und den Gemeinden besoldet werden, also stets von einer Stelle zur andern «ihren Bittgang» machen müssen bei Besoldungsrevisionen, wobei die Gemeindezulagen in unserm Kanton ganz freiwillig sind und nie eine wesentliche Rolle spielten. Es darf in diesem Zusammenhang mit grosser Genugtuung festgestellt werden, dass unser Begehren, den Horizontalvergleich mit dem Kanton Zürich auch bei der Lehrerschaft spielen zu lassen wie bei anderen Berufsgruppen, als berechtigt und gerecht anerkannt wurde.

Es wird nun beschlossen, dem Finanzdirektor zu schreiben und ihm die Bereitschaft des Vorstandes des Kantonalen Lehrervereins mitzuteilen, bei der Lösung der bestimmt nicht leichten Besoldungsfragen behilflich zu sein, sofern das gewünscht wird. Es werden auch verschiedene Dankesschreiben an Kantonsräte und Redaktoren beschlossen, die unsere Begehren durch Artikel oder Voten im Kantonsrat tatkräftig unterstützt haben.

2. Eine Umfrage betreffend Frühjahrs- oder Herbstschulbeginn bei rund 300 Lehrkräften im Kanton ergab sozusagen einstimmig, an der bisherigen bewährten Ferienordnung festzuhalten, das heisst im *Frühling* zu beginnen und Sommerferien von höchstens fünf Wochen Dauer. In diesem Sinne wurde der Fragebogen an die Subkommission des SLV samt einem Begleitschreiben abgefasst.

3. Eine zweite Umfrage betreffend tägliche Turnstunde des SLV zirkulierte bei den Vorstandsmitgliedern. Der Präsident besprach die Fragebogen noch mit einem «Fachmann», d. h. Turnlehrer der Stadt Schaffhausen. Der Vorstand konnte sich einmütig seiner Meinung anschliessen und wird die verschiedenen Fragen dementsprechend beantworten.

4. Die Generalversammlung soll am Donnerstag, dem 24. Februar, stattfinden. Die Lehrerschaft wird anfangs des nächsten Jahres darüber genauer orientiert werden.

5. Der Vorsitzende orientiert den Vorstand über eine Arbeitstagung «Erziehung und Strassenverkehr» vom 24. und 25. September 1965 im Schulhaus Herzogenmühle, Zürich-Schwamendingen. Mit einem Vertreter der Kantonspolizei nahm der Präsident des kantonalen Lehrervereins an der interessanten und aktuellen Tagung teil. In einem Bericht an die zuständigen Behörden schlagen die beiden Teilnehmer auch für unsern Kanton eine ähnliche Tagung vor. *E. L.*

St.Gallen

Kantonale Sekundarlehrerkonferenz

Sehr gross war die Zahl der Kolleginnen und Kollegen, welche am 23. September in Rheineck zur 73. Jahresversammlung zusammentraten, welche erstmals von R. Gnägi, Gossau, geleitet wurde. Bedeutungsvolles stand auf der Tagesordnung, wobei der Höhepunkt unbestritten im Vortrag von Dr. h. c. Hans Zulliger, Bern, über «Erziehen und Strafen» bestand. Die inhaltsreichen, gemütvoll vorgetragenen Ausführungen werden wohl noch oft Gegenstand von Diskussionen in Lehrerkreisen bilden.

Bei den geschäftlichen Traktanden beanspruchte der Jahresbericht des Präsidenten besonderes Interesse. Gibt er doch jedesmal Auskunft über all die Fragen, welche im Laufe des Jahres den Lehrerstand im allgemeinen und die Sekundarlehrerschaft im besondern berührt haben. Wir heben daraus mit besonderem Nachdruck hervor, dass die sanktgallische Sekundarlehramtsschule, nachdem sie in den Besitz von ausreichenden und schönen Räumlichkeiten gelangt ist, darangeht, den auf fünf Semester erweiterten Studienplan zu realisieren. Obschon letzten Herbst 34 junge Kolleginnen und Kollegen patentiert werden konnten, gelang es nicht, alle offenen Stellen definitiv zu besetzen, so dass weiterhin Pensionierte und Studenten im Einsatz bleiben müssen. (Wer bei Stellenausschreibungen aus andern Kantonen die Lohnangaben beachtet und mit sanktgallischen Verhältnissen vergleicht, wird über diese Tatsache wohl kaum erstaunt sein. Die Differenz zu Zürich, Basel, Schaffhausen und andern Kantonen ist allzu gross geworden.) Immer wieder ist die Sekundarlehrerkonferenz Trägerin von Weiterbildungsgelegenheiten. Wurden letztes Jahr Kurse für Biologie und Geographie durchgeführt, so folgen dieses Jahr Deutsch- und Schreibkurse. Die Lesebuchkommission, welcher die Aufgabe obliegt, die mit Ungeduld erwarteten neuen Lesebücher auszuarbeiten, wurde durch die Wahl von H. Schölly, Rorschach, und Frau R. Rutishauser, St. Gallen, ergänzt, nachdem Dr. A. Reck, Altstätten, und Armin Müller, Lichtensteig, zurückgetreten waren.

Vorzügliche Lieder- und Gedichtvorträge der Sekundarschüler von Rheineck unter der Leitung von Musikdirektor Lippuner, festlich geschmückte Tische und eine von den Behörden des Tagungsortes offerierte Fahrt auf dem Alten Rhein bildete den farbenschönen Rahmen um eine wohlgelungene Konferenz. *r.*

Schulfunk

Erstes Datum: Morgensendung jeweils 10.20—10.50 Uhr
Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag 14.30—15.00 Uhr

23. November/1. Dezember: *Von Kindern und Tieren in Alaska.* Der Auslandschweizer Jules Kilcher erzählt von seinen Erlebnissen, die er im Laufe seiner 30jährigen Auswanderertätigkeit in Alaska gehabt hat. Die Begegnung mit Bären, das Leben in der Trapperhütte, Erkundungsausflüge zu Pferd, per Boot, mit Ross und Wagen durch die Urwaldwildnis finden eine lebendige Wiedergabe. Vom 6. Schuljahr an.

25./29. November: *Paul Klee: «Villa R».* Erich Müller, Basel, deutet die Motive und die Formensprache des modernen Oelgemäldes aus. Vierfarbige Reproduktionen für die Hand des Schülers können zum Stückpreis von 30 Rappen – bei Bezug von mindestens 10 Exemplaren – durch Voreinzahlung des Betreffnisses auf Postcheckkonto 40 – 12635, Schweizerischer Schulfunk, Bilder und Schriften, Basel, bezogen werden. Vom 6. Schuljahr an.

Kurse/Vorträge

Pro Juventute

Das Herbst- und Winterprogramm der Zürcher Freizeitanlage liegt vor – reichhaltig und anregend wie immer. Zu bestellen bei

Pro Juventute, Freizeitdienst
8022 Zürich, Tel. 32 72 44

Weihnachts-Singwoche

Die 16. Weihnachts-Singwoche auf dem Hasliberg findet wieder in Hohfluh (Hotel «Schweizerhof») statt, und zwar vom 26. bis 31. Dezember. Leitung und nähere Auskunft: Walter Tappolet, 8008 Zürich 8, Lureiweg 19.

Wir singen schöne alte und neue Weihnachtslieder!

Wir machen Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, darauf aufmerksam, dass die *Zürcher Liederbuchanstalt,* Beckenhofstrasse 31, 8006 Zürich, Telephon (Montag, Mittwoch, Freitag vormittags) 051/28 09 50, in der Lage ist, Ihnen die *Musikbeilage* Nr. 35 der «Schweizerischen Lehrerzeitung» mit 11 schönen Weihnachtsliedern zum günstigen Preis von *nur 25 Rp. pro Exemplar* abzugeben.

Neue Bücher

Marta Hohermuth: Ein Volk verliert seine Heimat. Sonderdruck des Heftes 5/6 der «Werktätigen Jugend», 13. Jahrg., 1. Dezember 1964, 2. Auflage. Herausgegeben vom Schweizerischen Jugendrotkreuz, Bern. Einzelnummer 70 Rappen. Bei Bezug ab 20 Exemplaren 35 Rappen pro Stück (solange Vorrat). Bestellungen an das Schweizerische Jugendrotkreuz, Taubenstrasse 8, 3001 Bern.

Gerne greift der Abschlussklassenlehrer und der Geographie- oder Deutschlehrer der Sekundarschulen zu diesem Heft über Tibet. Es vermittelt ihm recht brauchbare Unterrichtsmittel: neueste Zeitungsberichte, erstklassige Quellentexte (z. B. von Heinrich Harrer), packende Bilder und bildende Aufträge für die Schüler. Der Akzent kann mehr auf das erschütternde Schicksal, Flüchtling zu sein, oder eher aufs Geographische gelegt werden (Land und Leute von Tibet): das Heft drängt Schüler und Lehrer dazu, beides zu beachten, das sachliche, objektive Wissen und das persönliche, menschliche Berührtsein und Anteilnehmen. – In kurzer Zeit war die 1. Auflage vergriffen. Die 2. Auflage ist um 8 Seiten erweitert worden (Photographien von H. Harrer, die das kulturelle Leben in Tibet festhalten und dokumentarischen Wert haben). Die Arbeit an dem so vorliegenden Stoff kann zu wahrer Menschenbildung führen. *W. Bosshart*

Kurt Guggenheim: Das Ende von Seldwyla. Artemis-Verlag, Zürich. 384 S. Ln. Fr. 29.–.

Kurt Guggenheim möchte der Seldwylerei ein Ende machen und durch seine Darstellung Gottfried Keller aus seiner Kauzigkeit erlösen. So schenkt er uns durch diesen Gottfried-Keller-Roman die grosse Persönlichkeit wieder, unseren Dichter, wie wir ihn in allen Wandlungen der Zeit immer wieder nötig haben werden. *PEM*

Mein Bilderbuch-Kalender. Atlantis-Verlag, Annette-Betz-Verlag, Verlag Herder, Otto-Maier-Verlag, Obpacher-Verlag, Gerhard-Stalling-Verlag, Arbeitsgemeinschaft «Bilderbücher der Sechs». 12 Illustrationen. Papprücken. Fr. 5.80.

«Mein Bilderbuch-Kalender» erscheint für 1966 im zweiten Jahr, wiederum mit 12 farbenfrohen Monatsblättern nach Bildern bekannter Illustratoren. Ein gediegener Schmuck für das Kinderzimmer. *-er*

Ludwig Curtius: Interpretation von sechs griechischen Bildwerken. Francke-Verlag, Bern. 119 S. 10 Illustrationen. Brosch. Fr. 3.80.

Die antike Kunst hat eine Sprache, die viele heute nicht mehr verstehen. Eine griechische Statue ist nicht einfach nur klassisch, griechisch und deshalb schön; es steckt mehr dahinter, es liegt nicht bloss am perfekt geschliffenen Marmor: «Das griechische Kunstwerk ist mit dem mittelalterlichen zu vergleichen; es ist, von wenigen Ausnahmen abgesehen, ein so ausschliesslich religiöses, von religiösen Ideen getragenes, ihnen dienendes und sie erfüllendes, dass es ohne sie nur zum Teil verstanden werden kann.» – Besonders wertvoll für die Vertiefung kunsthistorischer Belange im Unterricht und zur Klärung. *HG*

Französische Nacherzählungen. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main. Herausgeber: Alfons Rothmund. 99 S. Kart. Fr. 5.80.

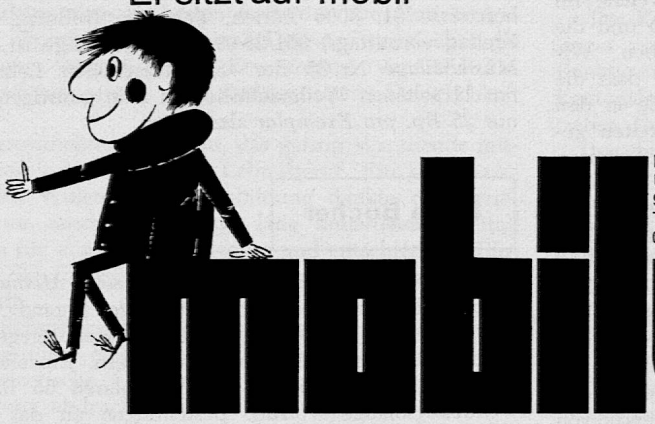
Der Verfasesr legt eine Anthologie von 65 Kurzgeschichten vor. Stofflich versucht er mit Erfolg, möglichst viele Lebensbereiche zu erfassen, wobei auch der gallische Esprit nicht zu kurz kommt. Mittels gut dosierter Steigerung geschieht der Uebergang zu längeren und differenzierteren Aufgaben. Die klare inhaltliche Gliederung und die leichtfassliche Sprache lassen das Büchlein seinem zugedachten Zwecke vollauf gerecht werden. *f. k.*

Nachtrag zu den Versammlungsanzeigen

Lehrerturnverein Affoltern. Freitag, 26. November 1965, 17.30 Uhr, Turnhalle Affoltern. Körperschule Knaben III. Stufe — Minitramp: Salto vorwärts — Hallenhandball.

Redaktion: Dr. Willi Vogt; Dr. Paul E. Müller

Er sitzt auf mobil



mobil

Mobil-Werke
U. Frei
9442 Berneck
Telefon
071 / 71 22 42

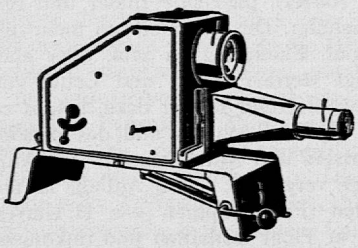
Ob Schulzimmer, Hör- oder Singsaal, bei **mobil** sind alle Sitzmöbel gut durchdacht, richtig geformt und schliessen dadurch ein Ermüden aus.

Suchen Sie ein ideales

Skilager

für 40–60 Kinder? Kommen Sie ins Bergheim Bonern am Pilatus (1450 m). Geräumiges, sauberes und warmes Haus (5 Minuten von Skilift und Pilatus-Seilbahnstation), in schneesicherem, günstigem Skigelände. Auskunft erteilt gerne: **T. Steger,** Drogerie, **Emmenbrücke LU.**

du
atlantis



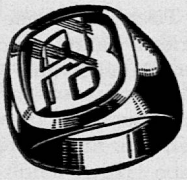
Epidiaskope
Diapositiv-
Kleinbild-
Schmalfilm-Projektoren

sofort ab Lager lieferbar

Prospekte und Vorführungen unverbindlich durch

GANZ & CO
BAHNHOFSTR. 40
TEL. (051) 23 97 73
Zürich

Coradi-Ziehme



vormals
Ziehme-Streck

Goldschmied

ZÜRICH 1
Steinmühleplatz 1
Tel. 23 04 24

Wappenringe
Monogrammringe

Theaterkostüme und Trachten

Verleihgeschäft **Strahm-Hügli, Bern**
Inhaberin: Fräulein V. Strahm
Tellstrasse 18 Telephon (031) 41 31 43
Gegründet 1906

Lieferant des Berner Heimatschutztheaters

Ihr **Skilager 1966** im

Erlebacherhus, Valbella, Lenzerheide

Geräumiges, modernes Haus für 50 Gäste. Nur mit voller Pension. Fr. 10.50 pro Tag und Schüler.
Noch frei: 21.–26. Februar 1966 und 21.–26. März 1966.
Anmeldung bei: Max Rüegg, Berglistrasse 5, 8703 Erlenbach ZH, Telephon (051) 90 45 42.

Realschule Gelterkinden

Auf Frühjahr 1966 ist an der **Realschule Gelterkinden BL** eine neugeschaffene

Lehrstelle

phil. I

zu besetzen.

Es wird ein abgeschlossenes Hochschulstudium von mindestens 6 Semestern (Mittelschullehrerdiplom) verlangt. Besoldung gemäss kant. Besoldungsgesetz: Fr. 17 820.– bis Fr. 25 637.– (inkl. 22 % Teuerungszulage; deren Erhöhung steht bevor), Familien- und Kinderzulagen je Fr. 440.–, Ortszulage Fr. 1000.– für verheiratete und Fr. 700.– für ledige Lehrkräfte; Ueberstunden werden mit 1/30 der Besoldung vergütet. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur Versicherungskasse für das Staats- und Gemeindepersonal ist obligatorisch.

Wer sich darauf freut, in einem gut harmonierenden Kollegium mitzuarbeiten, ist freundlich gebeten, seine Anmeldung bis zum 30. November 1965 an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn Hermann Pfister-Husmann, Berufsberater, Im Baumgärtli 4, 4460 Gelterkinden, zu richten. Für Auskünfte steht auch der Rektor, Herr H. Wullschleger, Föhrenweg 6, 4460 Gelterkinden, gerne zur Verfügung. Der Bewerbung sind Arztzeugnis und Ausweise über den Bildungsgang und die bisherige Tätigkeit beizulegen.

Realschulpflege Gelterkinden

Offene Lehrstellen an den Schulen Grenchen

Auf Beginn des Schuljahres 1966/67 werden zur Neubesetzung ausgeschrieben:

1 Sekundarlehrerstelle

mehrere Lehrstellen

für sämtliche Stufen der 1.–6. Klassen

Besoldung, Teuerungszulage, Familien- und Kinderzulagen nach kantonalem Gesetz.

Sekundarlehrer	30 Std.	Grundbes. + 10 % Ortszul.
Lehrerinnen 1./2. Kl.	27 Std.	Grundbes. + 10 % Ortszul.
Lehrer und Lehrerinnen 3./6. Kl.	28–30 Std.	Grundbes. + 15 % Ortszul.

Nähere Auskunft erteilt der Rektor der Schulen Grenchen.

Interessentinnen und Interessenten, die sich um diese Lehrstellen bewerben wollen, haben ihre Anmeldung bis **4. Dezember 1965** der Kanzlei des unterzeichneten Departementes einzureichen. Der handgeschriebenen Anmeldung sind beizulegen: Lebenslauf, Zeugnisse, Ausweise über berufliche Ausbildung und Tätigkeit, Arztzeugnis.

Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn
4500 Solothurn

Freie Evangelische Schule Winterthur

Auf das Frühjahr 1966 suchen wir einen erfahrenen

Sekundarlehrer

(mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung)

der gleichzeitig den weitgespannten Aufgabenkreis des

Schulleiters

zu betreuen und sich in Zusammenarbeit mit einem festgefügten Team jüngerer Lehrkräfte für die Ziele unserer evangelischen Schule einzusetzen hätte.

Auf den gleichen Zeitpunkt möchten wir einen weiteren, jüngeren

Sekundarlehrer

(mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung)

als Mitarbeiter gewinnen.

Persönlichkeiten, die bereit sind, aus innerer Ueberzeugung evangelisches Gedankengut in den Schulalltag hineinzutragen, begrüssen wir gerne zu einem unverbindlichen Gespräch. Die Besoldungsverhältnisse entsprechen in jeder Hinsicht den Ansätzen der öffentlichen Schulen des Kantons Zürich resp. der Stadt Winterthur. Dem Schulleiter wird eine angemessene Zulage ausgerichtet. Eine gut ausgebaute Altersversicherung ist vorhanden. Im Bedarfsfalle könnte eine passende Wohnung zur Verfügung gestellt werden.

Wenn Sie sich von einem dieser Aufgabenkreise angesprochen fühlen, so wenden Sie sich zur Vereinbarung einer Besprechung an den Präsidenten der Freien Schule Winterthur: Peter Geilinger, Seidenstrasse 12, 8400 Winterthur, Telephon (052) 2 39 64.

In der stadtnahen Gemeinde

Bottmingen BL

sind auf das Frühjahr 1966

Lehrstellen

neu zu besetzen. An der 11 Klassen umfassenden **Primarschule** werden Stellen an der Unter- und Mittelstufe ausgeschrieben.

Gesetzlich festgelegte Besoldung:
Fr. 11 347.– bis Fr. 15 953.– für Primarlehrerinnen, zuzüglich Fr. 1300.– Ortszulage und zur Zeit 22 Prozent Teuerungszulage auf diesen Bezügen.
Fr. 11 909.– bis Fr. 16 737.– inklusive obige Zulagen für Primarlehrer.
Verheirateten Lehrern wird ausserdem eine Familienzulage von Fr. 360.– pro Jahr sowie Kinderzulagen in gleicher Höhe zuzüglich je 22 Prozent Teuerungszulage ausbezahlt.
Auswärtige Dienstjahre in definitiver Anstellung werden angerechnet.

Bewerberinnen und Bewerber werden gebeten, ihre handgeschriebenen Anmeldungen mit Lebenslauf, Photo, Arztzeugnis und Ausweisen über Prüfungen und allfällige Lehrtätigkeit bis 11. Dezember 1965 an den Präsidenten der Schulpflege Bottmingen, Telephon (061) 47 48 19, zu senden.

Realschule Sissach BL

Auf Beginn des Schuljahres 1966/67 ist an unserer Realschule mit progymnasialer Abteilung

1 Lehrstelle

sprachlich-historischer Richtung

und

1 Lehrstelle

sprachlich-historischer oder mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung in Verbindung mit Knaben-Handfertigkeitsunterricht

neu zu besetzen.

Bedingungen: Mittel- oder Sekundarlehrerpatent mit mindemindestens 6 Semestern Universitätsstudium.

Pflichtstunden: phil. I 28 bis 29; phil. II 30 bis 31.

Besoldung: Ledige Fr. 19 010.– bis Fr. 26 827.–. Verheiratete Fr. 19 845.– bis Fr. 27 662.– plus Fr. 439.– Zulage pro Kind und Jahr (Orts- und Teuerungszulagen inbegriffen).
Ueberstunden werden mit 1/30 der Besoldung extra honoriert. Das Maximum wird nach 13 Dienstjahren erreicht. Auswärtige Dienstjahre in definitiver Stellung werden voll angerechnet.

Anmeldung: Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf, Photo und Zeugniskopien sind bis spätestens 10. Dezember 1965 an den Präsidenten der Realschulpflege Sissach zu richten.

Realschulpflege Sissach

Primar- und Sekundarschule Binningen BL

Auf Beginn des Schuljahres 1966/67 sind wegen Demission und Schaffung einer neuen Stelle an unserer Schule

2 Lehrstellen an der Unterstufe

(1. und 2. Schuljahr) für Lehrerinnen neu zu besetzen.

Besoldung (inklusive Orts- und Teuerungszulage):
Fr. 15 063.– bis Fr. 20 682.–.
Auswärtige definitive Dienstjahre nach dem 22. Altersjahr werden voll angerechnet.
Voraussichtlich wird ab 1. Januar 1966 die Teuerungszulage um ca. 3 % und die Ortszulage um Fr. 300.– erhöht werden.

Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf, den nötigen Ausweisen, mit Zeugnissen über die bisherige Tätigkeit, einem Stundenplan und Arztzeugnis mit Durchleuchtungsbefund erbitten wir bis spätestens 5. Dezember 1965 an die **Schulpflege Binningen.**

Schweizerische Alpine Mittelschule Davos

Wir suchen für unser Internat auf den 25. April 1966 einen jungen

Sekundarlehrer sprachlicher Richtung

Die Stelle umfasst ein Teilpensum in Sprachfächern (Deutsch und Französisch oder Englisch) sowie Erziehungsaufgaben in unserem Knabeninternat. Wir möchten diese interessante und verantwortungsvolle Aufgabe einem ledigen Lehrer anvertrauen, der besondere Freude und Eignung für die Führung junger Leute besitzt.

Sehr gute Besoldung, angenehme Arbeitsbedingungen.

Meldung unter Beilage von Studien- und Arbeitsausweisen an das

Rektorat der Schweizerischen Alpinen Mittelschule Davos.

Stellenausschreibung

An der **Berufs- und Frauenfachschule Basel** tritt die bisherige Direktorin wegen Erreichung der Altersgrenze von ihrem Amt zurück. Die frei werdende Stelle,

Direktorin oder Direktor

wird hiermit zur öffentlichen Bewerbung ausgeschrieben. Der Amtsantritt hat auf Beginn des Schuljahres 1966/67 zu erfolgen. Die Besoldungs- und Pensionsverhältnisse sind gesetzlich geregelt.
Die Berufs- und Frauenfachschule umfasst fünf Abteilungen. Sie dienen

a) der Berufsvorbereitung, 9. Schuljahr auf hauswirtschaftlicher Basis;
b) der Aus- und Weiterbildung in gewerblichen Berufen, Schneidergewerbe, Lehrwerkstätten, Coiffeurgewerbe;
c) der Aus- und Weiterbildung in Berufen des Detailhandels, Verkaufs, Apothekenhelferinnen;
d) der Fachausbildung von Arbeits-, Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen, Hausbeamtinnen;
e) der hauswirtschaftlichen Aus- und Weiterbildung, Jahres-, Semester- und Erwachsenenkurse.

Die Schule zählt zurzeit etwa 3400 Schülerinnen und 120 Lehrkräfte.

Anforderungen: Pädagogischer, akademischer Bildungsgang. Unterrichtspraxis, Menschenkenntnis, Organisationsbegabung und insbesondere die Fähigkeit, die Schule in ihrer Vielseitigkeit auf die wechselnden Bedürfnisse der Zeit auszurichten.

Anmeldung: Die Anmeldungen sind unter Beilage des handgeschriebenen Lebenslaufes und von Ausweisen über die bisherige Tätigkeit bis spätestens 2. Dezember Herrn A. Kienberger, Präsident der Kommission der Berufs- und Frauenfachschule, Blumenrain 8, schriftlich einzureichen.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt

Das ist der gute Schüler-Füllfederhalter,

ein **Geha**

Elastische, weich gleitende Feder —
Keine Ermüdung beim Schreiben —
GEHA-Füller sind immer schreibbereit —
Alle schulgerechten Federspitzen erhältlich —
Unbeschränkte Garantie
Unzerbrechliches Kunststoffmaterial —.
Elegante Form.

Preise v. Fr. 9.50 - Fr. 25.-
(Schülermodelle)
Ersatzfedern sind in guten Geschäften vorrätig,
Preis ab Fr. 2.75

GEHA-Füllfederhalter haben sich in über 100 Ländern durchgesetzt, kaufen auch Sie das Bewährteste —

einen **Geha**

Geha

von Fachleuten für Schüler hergestellt.

Verlangen Sie Auswahl unter Angabe der Spitze und Füllart (Kolben oder Patronen)
Verkauf im Fachgeschäft

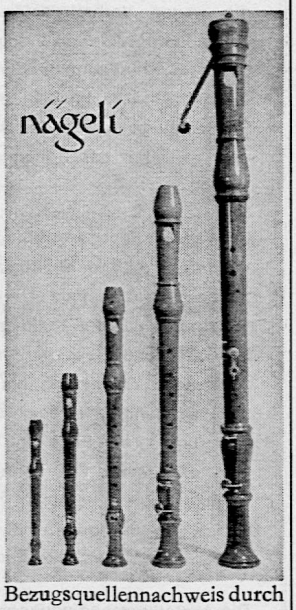
Generalvertretung: **KAEGI AG** 8048 Zürich
Hermetschloostr. 77 Telefon 051/62 52 11

Wir kaufen laufend Altpapier aus Sammelaktionen

Borner AG, Rohstoffe
Frauenfeld TG
Telephon (054) 9 13 45 und
9 17 65, Bürozeit: Sortierwerk,
Oberneunforn TG

nägeli

BLOCKFLÖTEN
für alle Ansprüche
im guten Musikhaus erhältlich



Bezugsquellennachweis durch
Max Nägeli Horgen
Blockflötenbau

ALU-FLEX

Die ideale und zweckmässige Bestuhlung für Singsäle, Turnhallen, Vortrags- und Demonstrationsräume.

Für Garten, Balkon, Terrasse usw. auch in farbiger, wetterfester Ausführung.

leicht solid formschön ineinanderschiebbar

Herstellung und Vertrieb:

AG Hans Zollinger Söhne Zürich 6

Culmannstrasse 97/99, Telephon (051) 26 41 52

Schulamt der Stadt Zürich

Schülerheim Ringlikon

Für unsere Heimschule suchen wir auf das Frühjahr 1966 oder nach Vereinbarung fünf tüchtige, erfahrene

Primarlehrer oder Primarlehrerinnen

(eine Lehrkraft wenn möglich schon auf Jahresbeginn 1966).

Im Schülerheim Ringlikon, das mit Beginn des Schuljahres 1966/67 den Vollbetrieb aufnehmen wird, betreuen wir in Familiengruppen von etwa zehn Kindern normalbegabte Knaben und Mädchen der zweiten bis sechsten Primarklasse, die wegen Verhaltensstörungen vom Schularzt zu einem Beobachtungsaufenthalt ins Heim eingewiesen werden. In der dem Heim angegliederten Heimschule mit Klassen von ebenfalls etwa zehn Schülern werden die Kinder analog den Beobachtungsklassen der Stadt Zürich in Altersgruppen nach dem Lehrplan der Primarschule des Kantons Zürich unterrichtet.

Das Heim liegt an ruhiger Aussichtslage unmittelbar am Waldrand, auf dem Südabhang des Uetliberges in der politischen Gemeinde Uitikon und ist von Zürich aus in 15 Minuten mit der Uetlibergbahn leicht zu erreichen.
Bewerber und Bewerberinnen haben sich über eine abgeschlossene Ausbildung als Primarlehrer auszuweisen. Spezialausbildung auf dem Gebiete der Heilpädagogik und Erfahrung in der Erziehung und Schulung schwieriger Kinder sind erwünscht. Für Lehrer, die sich in das Gebiet der Heilpädagogik einarbeiten möchten, besteht die Möglichkeit, vom Heim aus den Abendkurs des Heilpädagogischen Seminars Zürich zu besuchen.

Die Anstellungsbedingungen und Besoldungen sind gleich wie bei den Sonderklassenlehrern der Stadt Zürich. Die Unterrichtsverpflichtung beträgt 28 Wochenstunden; die Betreuung der Kinder während der Freizeit erfolgt durch das Heimpersonal. Die Lehrer wohnen extern, ledigen Lehrern kann auf Wunsch eine Unterkunft im Heim zur Verfügung gestellt werden. Das Schulamt ist bei der Wohnungssuche behilflich.

Weitere Auskünfte erteilt das Schulamt der Stadt Zürich oder der Heimleiter, Herr Werner Püschel, Telephon (051) 52 50 70 oder 54 07 47.

Lehrkräfte, die Freude an dieser interessanten Aufgabe haben, sind gebeten, ihre Bewerbungen mit den üblichen Beilagen bis Ende Jahr unter dem Titel «Schülerheim Ringlikon» an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, zu richten.

Der Schulvorstand

Eidgenössische Invalidenversicherung

Die Regionalstelle für die berufliche Eingliederung Behinderter der Kantone St. Gallen, Thurgau, Appenzell Ausserrhoden und Innerrhoden mit Sitz in St. Gallen sucht einen

Berufsberater / Stellenvermittler

Wir wünschen: Gute Allgemeinbildung, Befähigung im Umgang mit Mitmenschen, besonders mit Invaliden, Eignung für die berufliche Beratung und die Plazierung Invalider in der Industrie, Sinn für Teamarbeit, Stellenantritt nach Uebereinkunft, spätestens im Frühjahr 1966.

Wir bieten: Selbständige, abwechslungsreiche Tätigkeit, gutes Arbeitsklima, Besoldung im Rahmen der Gehaltsordnung für das Staatspersonal des Kantons St. Gallen.

Offerten sind mit Zeugnissen, Lebenslauf und Photo bis 15. Dezember 1965 an Herrn Regierungsrat Edwin Koller, Präsident der Aufsichtskommission der IV-Regionalstelle, Regierungsgebäude, 9001 St. Gallen, zu richten.

Nähere Auskunft über den Aufgabenkreis erteilt Ihnen gerne die IV-Regionalstelle St. Gallen, Schwalbenstrasse 6, Telephon (071) 22 26 66.

Aufsichtsstelle der IV-Regionalstelle St. Gallen

Institut für Angewandte Psychologie Zürich
Psychologisches Seminar
gegr. 1937

Ausbildung in Berufsberatung

Sonderkurs 1966/67

Beginn 25. April 1966, Abschluss 14. Juli 1967

Das Psychologische Seminar des Institutes für Angewandte Psychologie führt diesen Sonderkurs auf Grund seiner langjährigen Ausbildungstätigkeit in Berufsberatung mit einem umfassenden und konzentrierten Lehrprogramm durch.

Nach erfolgreicher Absolvierung dieses Studiums und der Praktika kann das Diplom in Berufsberatung erworben werden.

Das Diplom in Berufsberatung ermöglicht den Kursteilnehmern die Bewerbung um vollamtliche Stellen bei der öffentlichen Berufsberatung und bei den Regionalstellen der Invalidenversicherung in der Schweiz sowie bei privaten, sozialen Institutionen mit Berufsberatungsaufgaben.

Eintrittsalter in der Regel zwischen 23 und 35 Jahren.

Interessenten aus allen Berufs- und Ausbildungszweigen erhalten Programme und Unterlagen mit den Bestimmungen über die nötigen Voraussetzungen durch das Sekretariat des Institutes für Angewandte Psychologie, Merkurstrasse 20, 8032 Zürich, Telephon (051) 24 26 24.

Die geeignete Klassenlektüre für die Unterstufe

Das Puppenhaus

Von Rumer Godden, 130 S., ill., gebunden, Fr. 10.80.
Erstes Lesealter.
Es gibt nur wenige gute Puppengeschichten. Zu ihnen gehört Goddens Puppenhaus. Das Buch ist lebendig erzählt und eignet sich ganz besonders zum Vorlesen.

Benziger Verlag

Primarschule Rehetobel AR

Wegen vorgesehenem Auslandaufenthalt der bisherigen Lehrkraft suchen wir auf den Beginn des Schuljahres 1966 für die dritte und vierte Klasse (pro Halbtag eine Klasse mit etwa 25 Schülern) einen

Lehrer (evtl. Lehrerin)

Anmeldungen oder Anfragen sind bis 4. Dezember 1965 an den Präsidenten der Schulkommission, Walter Bischofberger, Telephon 071 / 95 11 12, zu richten.

Gemeinnützige Gesellschaft der Stadt St. Gallen

Die **Schule für cerebral gelähmte Kinder St. Gallen** sucht auf Beginn des Schuljahres 1966/67 eine

Lehrkraft

für die Mittelstufe. – Es handelt sich um eine Gruppe von 8 bis 10 gut schulbildungsfähigen Knaben und Mädchen. Gehalt gemäss städtischer Besoldungsverordnung.
Lehrer oder Lehrerinnen, die über eine heilpädagogische Ausbildung oder Praxis verfügen oder die Interesse haben, mit einer solchen Arbeit vertraut zu werden, sind gebeten, sich beim Präsidenten der Schulkommission, Herrn Dr. A. Graf, Ludwigstrasse 15. 9010 St. Gallen, zu melden, der auch jede weitere Auskunft erteilt.

Primarschule Wald AR

Auf Beginn des Schuljahres 1966 suchen wir für den Aussenbezirk einen

Lehrer

Bewerber wollen ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen bis am 30. November 1965 an Herrn Fritz Reifler, 9044 Wald AR, Telephon (071) 95 14 49, richten, wo sie die Besoldungs- und Anstellungsbedingungen erfahren.

Zentralamerika

Schweizer Familie auf grosser, abgelegener Farm (gesundes Klima) sucht

Hauslehrerin

zu zwei Knaben von 11 und 14 Jahren. Unterricht auf Primar- und Sekundarstufe (Vorliebe für Mathematik und Englisch). Der ältere Knabe soll auf Eintritt in Mittelschule vorbereitet werden. Die örtlichen Verhältnisse bedingen, dass die Lehrerin mit der Familie eng zusammen lebt.
Stellenantritt April 1965. Vertragsdauer 1 oder 2 Jahre. Bezahlte Hin- und Rückreise.
Ausführliche Bewerbungen sind zu richten an W. Hagnauer, Philosophes 15, 1400 Yverdon.

Sekundarschule Rheinfelden

An unserer Sekundarschule, die in drei Abteilungen geführt wird, ist zu Beginn des Schuljahres 1966/67 eine Lehrstelle neu zu besetzen.

Wir suchen

Lehrer oder Lehrerin

mit Sekundarlehrerpatent oder gleichwertiger Ausbildung. Die Jahresbesoldung beträgt Fr. 15 700.– bis Fr. 21 700.– plus Teuerungszulage, Familien- und Kinderzulage. Ortszulage Fr. 500.– bis Fr. 1500.–. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldungen sind zu richten an Herrn Dr. J. Mahrer, Präsident der Schulpflege Rheinfelden.

Englisch in England

ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH • BOURNEMOUTH

Staatlich anerkannt. • Offizielles Prüfungszentrum der Universität Cambridge und der Londoner Handelskammer • Hauptkurse 3 bis 9 Monate • Spezialkurse 4 bis 9 Wochen • Ferienkurse Juni bis September • Handelskorrespondenz-Literatur-Übersetzungen-Vorlesungen Freizeitgestaltung-Exkursionen. Ausführliche Dokumentation kostenlos von unserem Sekretariat ACSE, 8008 Zürich, Seefeldstr. 45 Tel. 051/47 79 11, Telex 52 529

Kantonales Heim für Schulkinder sucht auf Neujahr oder Frühling 1966

Lehrerin

zur Führung der Unterschule (mit etwa 12 Kindern, 1.–4. Schuljahr; normale, meist verhaltensgestörte Kinder).

Erwünscht ist heilpädagogische Ausbildung, besonders aber Interesse an heilpädagogischer Tätigkeit.
Wohnen nach Wunsch extern oder intern.
Besoldung nach kantonalem Beamtengesetz.

Anfragen und Anmeldungen an die Hauseltern des kantonalen Kinderheims «Gute Herberge», 4125 Riehen BS, Telephon-Nummer (061) 51 24 35.

Aufnahmeprüfungen der Kunstgewerbeschule Zürich

Die Aufnahmeprüfungen in die Vorbereitenden Klassen (Vorkurs) finden anfangs Februar statt. Schüler, die für einen kunstgewerblichen Beruf Interesse haben und die mit Intelligenz, Freude und Begabung zeichnen, malen und handwerklich schöpferisch arbeiten, können zu diesen Prüfungen zugelassen werden. Ueber die Zulassung entscheidet der Direktor. Telephonische Voranmeldung zu einer persönlichen Aussprache (unter Vorlage von Zeichnungen, Zeugnissen und einer Passphoto) bis spätestens 31. Januar 1966. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Aufnahmeprüfungen in die Innenausbau- und Modeklasse finden ebenfalls anfangs Februar statt. Vor der Zulassung zur Prüfung findet eine persönliche Aussprache mit dem Klassenlehrer statt (unter Vorlage von eigenen Arbeiten, Zeugnissen und einer Passphoto). Anmeldeschluss 31. Januar 1966. Telephonische Anmeldung erforderlich.
Voraussetzung für den Besuch der Innenausbauklasse ist eine abgeschlossene Berufslehre als Schreiner, Polsterer/Dekorateur, Zeichner im Innenausbau, Hochbau sowie Metall- und Maschinenbau. In die Modeklasse werden Schüler und Schülerinnen mit abgeschlossener Lehre als Damenschneiderinnen oder Herrenschneider aufgenommen.

Schulprospekte, nähere Auskunft und Anmeldung: Sekretariat der Kunstgewerbeschule, Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich, Telephon (051) 42 67 00.

Direktion Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich

Kennen Sie schon das Ski- und Ferienhaus

Sunnebode

des schweizerischen Vereins abstinenter Eisenbahner?

Ruhige Aussichtslage in den Flumserbergen, 10 Minuten von Post und Konsum Tannenheim. 17 Betten und 33 Matratzenplätze, moderne Selbstkocherküche. Geeignet für Schulen und Gruppen zu jeder Jahreszeit, günstige Preise.

Frühlings-, Sommer- und Herbstschulferien 1966 noch frei.

Auskunft und Anmeldung: Jakob Heer, Nassackerstrasse 2, 8952 Schlieren ZH.

Schule Hombrechtikon

Auf Beginn des neuen Schuljahres (25. April 1966) sind an unserer Schule folgende Lehrstellen definitiv zu besetzen:

3 Lehrstellen an der Unterstufe

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

1 Lehrstelle an der Oberschule

Unsere Besoldungen betragen für Primarlehrer Fr. 16 920.– bis Fr. 22 680.–, erreichbar nach 8 Dienstjahren, zweites Maximum Fr. 23 880.– nach dem 16. bis 21. Dienstjahr; für Oberschullehrer bei gleicher Progression Fr. 20 340.– bis Fr. 26 700.– bzw. Fr. 27 900.–; Lehrerinnen je Fr. 300.– weniger. Bei frühzeitiger Anmeldung kann unter Umständen eine moderne Viereinhalbzimmerwohnung zu günstigem Mietzins reserviert werden. Ferner erleichtern wir den evtl. Einkauf in die Beamtenversicherungskasse sowie den Erwerb eines Eigenheimes. Hombrechtikon ist eine aufstrebende Gemeinde mit schulfreundlichen Einwohnern und neuzeitlichen Schulverhältnissen. Zudem liegt es in einer reizvollen Landschaft.
Anmeldungen mit den üblichen Beilagen erwartet gerne unser Präsident, Herr Eric Rebmann, «Sunneblick», 8714 Feldbach, Telephon (055) 5 14 84. Die Gemeindeschulpflege

---

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule Gränichen** wird auf Beginn des Schuljahres 1966/67 (Frühjahr 1966) eine

Hauptlehrerstelle (evtl. Vikariat)

sprachlicher Richtung
mit Turnen oder Zeichnen im Nebenfach

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche. Ortszulage für Ledige Fr. 600.– bis Fr. 900.–, für Verheiratete Fr. 900.– bis Fr. 1200.–.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum **15. Dezember 1965** der Schulpflege Gränichen einzureichen.

Erziehungsdirektion

Erziehungsheim Sommerau

(Heim für milieugeschädigte und verhaltensgestörte Kinder im Schulalter, mit zweistufiger interner Primarschule)

sucht auf Weihnachten oder nach Uebereinkunft

Lehrerin oder Lehrer

für die Unterstufe. Bewerber mit heilpädagogischen Kenntnissen werden bevorzugt. Keine Internatspflichten. Externes Wohnen möglich. Besoldung und Ferien nach kantonaler Verordnung.

Primarlehrerin	min. Fr. 11 347.–	max. Fr. 15 953.–
Primarlehrer	min. Fr. 11 909.–	max. Fr. 16 737.–

plus 22 % Teuerungszulage.

Anmeldungen an Herrn Pfarrer A. Müller-Frey, Präsident der Heimkommission, Ref. Pfarramt, 4638 Rümlingen, Telephon 062 / 6 52 33.

Auskünfte erteilt die Heimleitung, Erziehungsheim Sommerau, 4699 Wittinsburg, Telephon 061 / 85 10 74.

Bezirksschule Lachen SZ

Wir suchen auf den 25. April 1966 zu unsern vier Lehrkräften einen

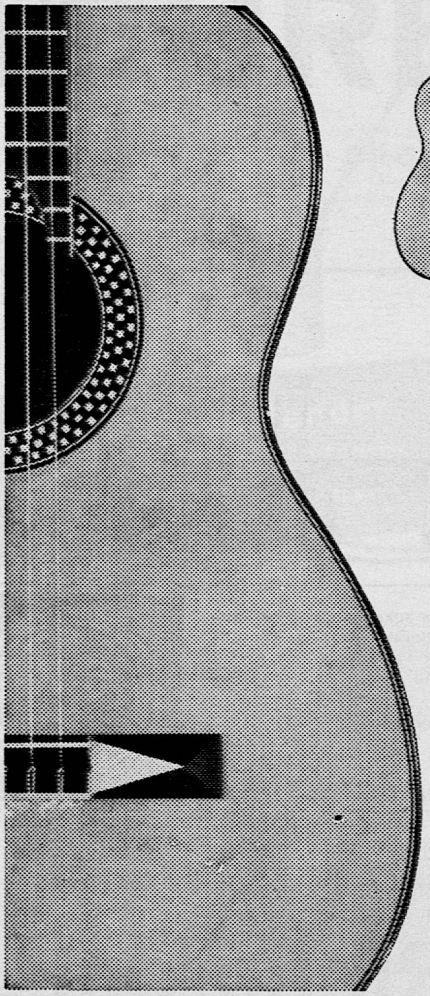
Sekundarlehrer

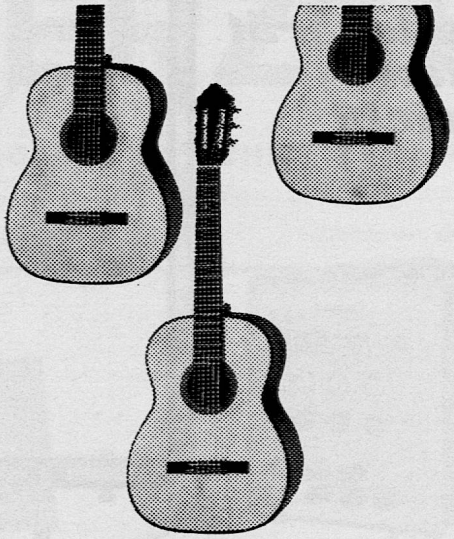
mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

als tüchtigen und frohen Kollegen.

Wir bieten ein angenehmes Arbeitsklima, ein modernes, vorzüglich ausgestattetes Schulhaus und eine Besoldung nach der am 29. Januar 1965 revidierten kantonalen Verordnung samt Zulagen nach Uebereinkunft. Zu weitern Auskünften ist das Rektorat gerne bereit (Telephon 055 / 7 16 22 oder privat 7 13 47).

Anmeldungen sind erbeten bis 31. Dezember 1965 an den Präsidenten des Bezirksschulrates, Herrn Isidor Bamert, 8856 Tuggen SZ.





Unsere reichhaltige Gitarren-Kollektion bietet:

Gutgebaute, vorteilhafte Instrumente zu Fr. 98.—, 120.—, 145.—, 155.—, 185.—

Meister Gitarren zu Fr. 280.—, 350.—, 465.—, 570.—, 630.—

Konzertinstrumente für höchste Ansprüche zu Fr. 1150.—, 1550.—, 1850.—, 2000.—

Jecklin

Streichinstrumente
Zürich 1 Pfauen
Telefon 051/24 16 73

Junger **Primarlehrer** (Thurg. Patent) sucht nach vierjähriger Tätigkeit in ländlicher Gegend der Ostschweiz auf Frühjahr 1966 eine

Stelle

an einer Mittelstufe in der Nähe der Stadt Zürich. Zuschriften sind erbeten unter Chiffre 4602 an Conzett + Huber, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

Kleiner Männerchor auf dem Platze Zürich sucht

Dirigenten

Probetag Freitag.

Offerten unter Chiffre 4601 an Conzett+Huber, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

Ecole d'Humanité

6082 Goldern BO, 1050 m ü. M.

Internationale Schule für Knaben und Mädchen. Primar-, Sekundarschule, Gymnasium. Amerikanische Abteilung. Individuelle Schulung nach den anerkannten Grundsätzen von Paul Geheeb.

Leitung: Edith Geheeb und Armin Lüthi

VIRANO AG. MAGADINO TESSIN

ein Quell der Gesundheit.
Lesen Sie «5×20 Jahre leben» von D. C. Jarvis.

Das Ehe-Anbahnungs-Studio der gebildeten Dame, des seriösen Herrn. – Langjährige, individuelle und deshalb erfolgreiche Beratung.

4500 Solothurn, Herrenweg 71, Frau M. Th. Kläy, Telephon (065) 2 61 85
In- und Auslandsverbindungen
Sende Ihnen gerne meinen Prospekt!

GEGRÜNDET 1830 S-F BERN – SCHWEIZ

Diese Schutzmarke

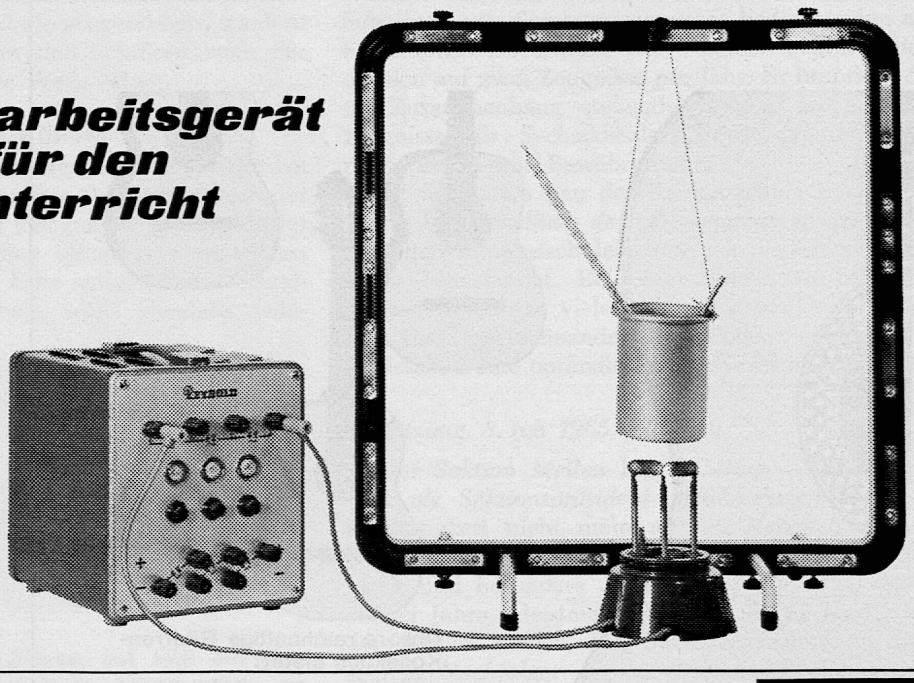
kennzeichnet das in Schulen und daheim tausendfach bewährte

Schul- und Volksklavier

Aufschluss über die Besonderheiten dieses preisgünstigen Qualitätsklaviers gibt Ihnen der Prospekt der Pianofabrik.

Schmidt-Flohr
Marktgasse 34 Bern

GAG - Gruppenarbeitsgerät Leybold für den Physikunterricht



Mit **60 verschiedenen Geräteteilen,** wobei jedem Gerät eine mehrfache Verwendung zukommt, können über **80 Versuche** aus Mechanik, Wärme, Lehre vom Licht und Elektrizitätslehre durchgeführt werden. Für alle Versuche stehen dem Lehrer in Form von Arbeitsblättern fertige Präparationen zur Verfügung.
GAG-Vorzüge: Einfache und übersichtliche Versuchsaufbauten, einprägsame und klare Versuche, bequemes, zeit- und raumsparendes Arbeiten, völlig gefahrloses Experimentieren.

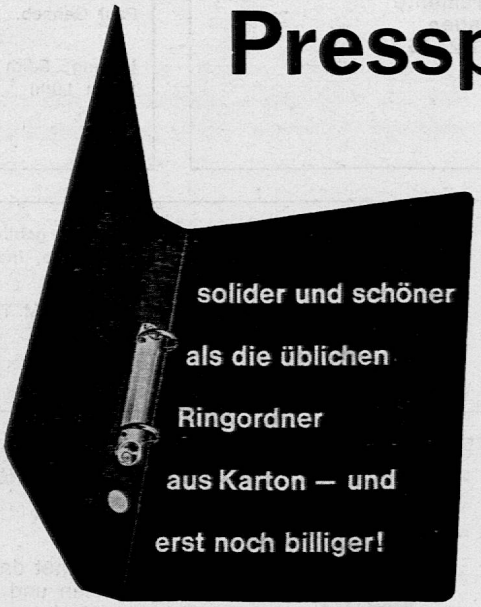
Wir schicken Ihnen gerne Dokumentationsmaterial über das vollständige GAG-Programm.

Alleinvertretung für die ganze Schweiz:

G. Kirchner AG - Freiestr. 12 - 3000 Bern 9 - Tel. 031 234597

CKB

Presspan-Ringordner



9 Farben

rot, gelb, blau, grün,
hellbraun, hellgrau, dunkelgrau
weiss, schwarz
auch mit Aufdruck Ihrer Firma

ALFRED BOLLETER
BÜROBEDARF

8627 Grüningen ✆ 051 78 71 71

Presspan 0.8 mm Zweiringmechanik 26 mm ⌀		10	25	50	100	250	500	1000
A4	250/320 mm	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20
Stab 4°	210/240 mm	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20
A5 hoch	185/230 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10
A5 quer	250/170 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER
IM KANTON ZÜRICH
Organ des Zürcher Kantonalen Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung
ERSCHEINT MONATLICH EIN- ODER ZWEIMAL 59. JAHRGANG NUMMER 15 19. NOVEMBER 1965

Zürcher Kantonaler Lehrerverein

Ausserordentliche Delegiertenversammlung

Samstag, den 4. Dezember 1965, 14.30 Uhr, im Hörsaal 101 der Universität Zürich

GESCHÄFTE

1. Protokoll der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 19. Juni 1965 (PB Nr. 13, 1965).
2. Namensaufruf.
3. Mitteilungen.
4. Gesetz über die Ausbildung von Lehrkräften für die Primarschule (Vorlage vom 7. September 1965).
   Referent: Herr Prof. Dr. A. Wohlwend, Lehrer am Kantonalen Oberseminar, Zürich.
5. Neuregelung des Sekundarlehrerstudiums.
   5.1. Entwurf für eine Revision von Art. 3, Abs. 1, des Gesetzes über die Ausbildung und Prüfung von Sekundarlehrern vom 27. März 1881 (Vorlage vom 1. Oktober 1965).
   Referent: Herr J. Schroffenegger, Sekundarlehrer, Thalwil.
   5.2. Revision des Reglementes über die Fähigkeitsprüfungen für Sekundarlehrer und für Fachlehrer auf der Sekundarschulstufe (Vorlage vom 1. Oktober 1965).
   Referent: Herr J. Schroffenegger, Sekundarlehrer, Thalwil.
6. Allfälliges.

Gemäss § 31 der Statuten hat jedes Mitglied des ZKLV in der Delegiertenversammlung beratende Stimme.

Die Delegierten ersuchen wir um vollzähliges Erscheinen und bitten diejenigen, welche an der Teilnahme verhindert sind, dies dem Präsidenten rechtzeitig mitzuteilen und für Stellvertretung zu sorgen (§ 32 der Statuten).

Küsnacht und Zürich, den 6. November 1965.

Für den Vorstand des ZKLV:
Der Präsident: *H. Küng*
Der Aktuar: *F. Seiler*

Die Ausbildung der Primarlehrer

Am Anfang des nächsten Jahres wird der Lehrerschaft in den Schulkapiteln ein Entwurf zu einer Revision des Gesetzes über die Ausbildung von Lehrkräften für die Primarschule zur Stellungnahme unterbreitet. Die Gesetzesvorlage wurde den Mitgliedern der Kapitel mit der Novemberausgabe des «Amtlichen Schulblattes» zugestellt. Die beigefügte Weisung hebt die wichtigsten Aenderungen der Vorlage gegenüber dem heutigen Gesetz hervor. Im Sinne einer Ergänzung dieser Ausführungen soll nachstehend noch auf einige Punkte näher eingetreten werden.

Die sich schon frühzeitig, im Laufe der Sekundarschulzeit, für den Lehrerberuf entscheidenden Jünglinge und Töchter sollen in Zukunft zwischen zwei Wegen (Unterseminar, Lehramtsschule) zum Lehrerberuf wählen können. Das Gesetz schafft deshalb die Möglichkeit einer regionalen Dezentralisation der beiden Schultypen Unterseminar und Lehramtsschule im Rahmen des Ausbaues unseres gesamten Mittelschulsystems. Mit der zeitlichen Staffelung der beiden Wege um ein Jahr durch den Anschluss an die dritte und zweite Klasse der Sekundarschule wird dem Umstand Rechnung getragen, dass für einen Teil der mittelschulfähigen Sekundarschüler der Besuch der dritten Klasse für die Erlangung der notwendigen Reife Voraussetzung ist. Die im Bedarfsfalle mögliche Parallelführung beider Schultypen im Rahmen der gleichen Schule ergibt eine bewegliche Lösung, die einerseits den regionalen Bedürfnissen und andererseits der geistigen Entwicklung der Schüler angepasst ist. Die Gesamtdauer des Ausbildungsganges über das Unterseminar erfährt allerdings eine Verlängerung um ein halbes Jahr, da für die Absolventen beider Schultypen in Zukunft eine dreisemestrige Berufsausbildung am Oberseminar vorgesehen ist.

Im Bestreben, eine breite Rekrutierungsbasis für den Lehrerberuf zu erhalten, ermöglicht die Gesetzesvorlage jedem erfolgreichen Absolventen einer zürcherischen Maturitätsschule ohne zusätzlichen Vorkurs den Eintritt in die Ausbildung zum Primarlehrer. Wenn heute schon auf dem Wege über den Vorkurs jährlich gegen 50 Maturanden ins Oberseminar eintreten, so ist zu erwarten, dass durch den vorgesehenen direkten Zugang in Zukunft noch mehr junge Leute diesen Weg beschreiten werden. Damit kann, wie die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, eine beträchtliche Zahl fähiger Kräfte für den Lehrerberuf gewonnen werden.

Die Verlängerung der Berufsausbildung am Oberseminar wird vor allem einer Erweiterung und Vertiefung der eigentlichen beruflich-praktischen Ausbildung zugute kommen, indem u. a. die Dauer der Lehrpraktika verdoppelt werden soll. Durch den Ausbau des Wahlfachsystems soll den Kandidaten die Möglichkeit geboten werden, ihr für die Berufsausübung notwendiges stoffliches Wissen zu vertiefen. Eine engere Verbindung der Hauptfächer Pädagogik und Psychologie, abgestimmt auf die beruflich-praktische Ausbildung, ist ebenfalls eines der Ziele der auf drei Semester ausgerichteten Lehrplanrevision des Oberseminars. Mit dieser stichwortartigen Zusammenfassung sind nur einige der geplanten Reformen angedeutet. Der Erziehungsrat hat dem Oberseminar die versuchsweise Führung eines dreisemestrigen Lehrganges unter Einbezug des Vorkurses ab Herbst 1965 bewilligt, damit in den Jahren bis zum Inkrafttreten des neuen Gesetzes Erfahrungen für die definitive Gestaltung der Berufsausbildung gewonnen werden können.

Die Ansprüche an die Schule und damit an den Lehrer sind in den vergangenen Jahrzehnten gestiegen. Mit dieser Tatsache werden die Junglehrer unmittelbar nach abgeschlossener Ausbildung konfrontiert, wenn sie als Verweser mit voller Verantwortung die Führung einer Klasse für ein ganzes Schuljahr übernehmen. Der Lehrermangel hat dem Anfänger die Möglichkeit genommen, sich in zwei Lehr- und Wanderjahren durch verschiedene Vikariate in seinen Beruf einzuarbeiten. Diesem Umstand muss durch eine vertiefte berufliche Ausbildung begegnet werden, welche den Junglehrern die notwendige Sicherheit zur Bewältigung ihrer Aufgabe gibt. *M. S.*

Wie neu ist die neue Sekundarlehrer-Ausbildung?

Es sind im folgenden einander gegenübergestellt: *alt* (d. h. Wegleitung in der Fassung vom August 1959) und *neu* (d. h. Wegleitung nach dem Entwurf der Erziehungsdirektion vom September 1965).

Dauer des Studiums

Alt: Das Studium beträgt mindestens vier Semester. Davon sind mindestens drei Semester an der Universität Zürich zu absolvieren.

Neu: Das Studium beträgt mindestens sechs Semester. Davon sind mindestens vier an der Universität Zürich zu absolvieren.

Die zeitliche Erstreckung auf das Anderthalbfache der bisherigen Dauer ist die spektakulärste Neuerung. Der Schein trügt aber insofern, als ein Grossteil der Kandidaten schon bisher erst nach fünf oder sechs Semestern abschliessen konnte. Unter 11) der alten Fassung heisst es denn auch: «Mit vier bis fünf Semestern ist jedoch die Studiendauer knapp bemessen.» Die neue Wegleitung bringt also – wenigstens ein Stück weit – nur eine Legalisierung des bestehenden Zustandes.

Charakter der Ausbildung

Punkt 10) der bisherigen Regelung ist *unverändert übernommen:* «Der Sinn des Studiums ist nicht in erster Linie die Vermittlung des Sekundarschulstoffes, sondern die persönliche Bildung des Lehrers; es soll ihm die Erkenntnis der wissenschaftlichen Grundlagen der Fächer vermitteln und ihn damit zur selbständigen Erarbeitung des Unterrichtsstoffes und zu dessen wissenschaftlich einwandfreier, methodisch klarer Darbietung befähigen.»

Die wissenschaftlichen Prüfungsfächer

Alt: Prüfungsfächer der sprachlich-historischen Richtung sind: I. Deutsch, Französisch, II. Geschichte, Englisch, Italienisch, Romanisch. Das Hauptfach und ein Nebenfach sind der ersten, das zweite Nebenfach der zweiten Fächergruppe zu entnehmen.

Prüfungsfächer der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung sind: I. Mathematik, Physik, Chemie, II. Geographie, Zoologie, Botanik.

Das Hauptfach und ein Nebenfach sind der einen, zwei Nebenfächer der andern Fächergruppe zu entnehmen. Mathematik ist obligatorisches Prüfungsfach.

Neu: Gleicher Fächerkatalog mit der einzigen Abänderung, dass Mathematik nicht mehr obligatorisches Prüfungsfach ist, sofern Physik oder Chemie als Hauptfach gewählt wird.

Pädagogisch-didaktische Fächer

Alt: Die Studierenden beider Richtungen haben drei Vorlesungen in Pädagogik und Psychologie, die «Sprachler» vier und die «Mathematiker» fünf Vorlesungen in Didaktik zu belegen. Studierende ohne Primarlehrerpatent sind zu weiteren vier Vorlesungen (einschliesslich Uebungen) in Pädagogik und Psychologie verpflichtet. Für sie sind auch Methodik und Lehrübungen im Turnen obligatorisch. Fakultativ für alle ist Zeichnen.

Neu: Für alle obligatorisch sind Uebungen zu den *pädagogischen* und *psychologischen Problemen* der Sekundarschulstufe. *Turnen, Zeichnen* und *Demonstrationspraktikum* sind dem Abschnitt «Allgemeine Fächer» zugeordnet.

Unterrichtspraktikum

Alt: Die Studierenden beider Richtungen haben ein Praktikum in ihrer Richtung von einmal zwei Wochen, Studierende ohne Primarlehrerpatent ein solches von zweimal zwei Wochen an einer Sekundarklasse zu absolvieren.

Neu: Praktika im bisherigen Umfang, die bei ungenügenden Leistungen um zwei Wochen verlängert werden können.

Neu: Jeder Studierende hat während eines Semesters *vier Lektionen* zu halten sowie die Lektionen seiner Mitstudierenden anzuhören.

Sprachlich-historische Fächer

Neu: Die Wahl von Deutsch als Hauptfach erfordert die Teilnahme an vier zusätzlichen Uebungen mit je zwei Semesterstunden. Diese Uebungen sind schon in der alten Wegleitung vorgesehen, bisher aber nicht durchgeführt worden. Das *Französischstudium* wird um drei Semesterstunden erweitert und das Schwergewicht dabei stärker auf die Sprachfertigkeit gelegt. *Englisch* und *Italienisch* erhalten eine bescheidene Ergänzung durch Lehrübungen und Demonstrationen. Wer *Geschichte* nicht als Haupt- oder Nebenfach wählt, ist inskünftig zu einer Einführung in die Geschichtswissenschaft mit praktischer Arbeit im Proseminar und Lehrpraxis an der Sekundarschule (total fünf Semesterstunden) verpflichtet.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer

Neu: Das Studium in *Physik, Chemie, Botanik* oder *Zoologie* als Hauptfach wird um sechs bis sieben Semesterstunden erweitert, und zwar fast ausschliesslich zugunsten der Praktika. Mit dieser Erhöhung der Stundenzahl wird ein weitgehend schon bestehender Zustand legalisiert. In Angleichung dazu werden das Hauptfach *Mathematik* durch «lineare Algebra mit Uebungen» und das Hauptfach *Geographie* durch eine weitere Länderkunde ergänzt.

In *Physik, Chemie, Botanik, Zoologie, Anthropologie* und *Geographie* werden Demonstrationspraktika von je zwei Semesterstunden (bisher nur eine Semesterstunde für physikalische Schulversuche) mit einführenden Vorlesungen von je zwei Semesterstunden geschaffen. Sie sind in den Fächern, die nicht als Haupt- oder Nebenfach gewählt werden, obligatorisch, in den übrigen Fächern empfohlen.

Allgemeine Fächer

Alt: Turnen und Zeichnen erscheinen mit je zwei Semesterstunden als Anhang der pädagogisch-didaktischen

Fächer. Sie sind für Inhaber des Primarlehrerpatentes fakultativ, da sie schon im Stundenplan des Oberseminars enthalten sind.

Neu: Drittes Kunstfach «*Musik und Gesang*». Für die Studierenden mit Primarlehrerpatent ist die Belegung eines der Kunstfächer nach Wahl obligatorisch; für die Studierenden ohne Primarlehrerpatent das Fach *Turnen* sowie entweder *Zeichnen* oder *Musik* und *Gesang*. Die stärkere Berücksichtigung der Kunstfächer (neu: vier Semesterstunden) drängte sich auf, weil das Oberseminar nur noch auf den Unterricht für die sechs ersten Schuljahre vorbereitet.

Neu: «*Humanhygiene und Sozialmedizin*». Die Menschenkunde ist integrierender Bestandteil des Sekundarschulunterrichtes; sie wird indessen an der Universität nicht als eigentliches Fach geführt. Die Vorlesung in Humanhygiene kann ein Stück weit diese Lücke füllen. Mit Hinblick auf die wachsende Bedeutung, die dem Hygiene-Unterricht in der Schule beigemessen wird, ist sie den Studierenden beider Richtungen empfohlen.

Neu: «*Staatsbürgerkunde*». Es gehört mit zum Ziel unserer Volksschule, die Schüler zu nützlichen Gliedern der Gesellschaft und zu verantwortungsbewussten Bürgern zu erziehen. Die Vorlesung in Staatsbürgerkunde wird allen Studierenden empfohlen.

Fremdsprachaufenthalt

Alt: Für alle Studierenden ist ein Aufenthalt in französischem Sprachgebiet obligatorisch, für «Sprachler» fünf Monate, wobei ein Unterbruch gestattet ist. Für «Mathematiker» sind drei Monate vorgeschrieben, wobei ein Unterbruch gestattet ist.

Neu: Für die Studierenden der sprachlich-historischen Richtung ist der *Aufenthalt in französischem Sprachgebiet* obligatorisch. Er hat fünf Monate ohne Unterbruch oder sechs Monate mit einmaliger Unterbrechung zu dauern. Der Fremdsprachaufenthalt dauert für «Mathematiker» drei Monate ohne Unterbruch. Er ist in der Regel in französischem Sprachgebiet zu absolvieren, kann aber auf Gesuch hin auch in englischem oder italienischem Sprachgebiet verbracht werden.

Zusammenfassung

Die Neuregelung hat in vorderster Linie nicht die Verbreiterung, sondern die Vertiefung des Studiums zum Ziel. Sie bringt ferner Ergänzungen im Hinblick auf die Unterrichtsvorbereitung. Die Studierenden beider Richtungen erlangen den Vorteil, den bisherigen überlasteten Stundenplan (Mehrfachbelegungen!) entflechten und zur Vertiefung des Fachstudiums vermehrt zusätzliche Vorlesungen belegen zu können. Sie gewinnen zudem Zeit für die Verarbeitung des Stoffes. *A. W.*

Teuerungsausgleich 1965 und 1966

Der dauernde Anstieg der Teuerung zwingt immer wieder zur Ueberprüfung der Besoldungsansätze. Die Besoldungsrevisionen auf den 1. Januar 1964 brachten neben einer strukturellen Anpassung an veränderte Verhältnisse einen Teuerungsausgleich auf 201,8 Punkte (Stadtzürcher Index). Aber schon bis Ende 1964 stieg dieser auf 206,4 Punkte und erreichte im Oktober 1965 einen Stand von 213,2 Punkten. Leider ist mit einer weiteren Erhöhung zu rechnen.

Für *1964* verzichtete das kantonale Personal auf den Teuerungsausgleich; denn die rückwirkend auf den Jahresanfang in Kraft gesetzten Besoldungserlasse waren erst im zweiten Halbjahr, die Lehrerbesoldungen gar erst am 7. September 1964 beschlossen worden.

Hingegen ist für *1965* ein Teuerungsausgleich dringend nötig geworden. Den Begehren der vereinigten Personalverbände hat die Regierung in der Weise Rechnung getragen, dass sie dem Kantonsrat beantragt, es sei den staatlichen Beamten, Angestellten und Arbeitern sowie den Pfarrern und den Lehrern aller Stufen, die am 1. Dezember 1965 im Staatsdienst stehen, eine einmalige ausserordentliche Zulage von *4 %* der Jahresbesoldung 1965, mindestens jedoch Fr. 600.–, auszurichten. Angestellte, die in einem besoldeten Lehrverhältnis stehen, erhalten die Hälfte dieser Ansätze; für teilweise Beschäftigte oder für solche, die nur während eines Teils des Jahres angestellt waren, wird die Zulage anteilmässig nach Massgabe der Besoldung berechnet. Für die Zulagen an die Volksschullehrer haben die Gemeinden wie beim Grundgehalt ihren Beitrag zu leisten. Die Zulagen sind nicht versichert. Deshalb sind hiefür auch keine Einkaufsleistungen in die BVK zu erbringen. – Den Rentenbezügern, die am 1. Dezember 1965 rentenberechtigt sind, soll ebenfalls eine Zulage von 4 % der Jahresrente, jedoch mindestens Fr. 300.–, den Vollwaisen eine solche von Fr. 100.– und den Halbwaisen und Kindern von Fr. 50.– ausgerichtet werden. Auch der Einbezug der in den Jahren 1964 und 1965 neu rentenberechtigt gewordenen G-Rentner ist vorgesehen.

Für *1966* schlägt die Regierung die Ausrichtung von Teuerungszulagen von 5 % der verordnungsgemässen Besoldungen an das aktive Personal und eine Erhöhung der bestehenden Teuerungszulagen an Rentner von ebenfalls 5 % der Renten vor. Die Mindestansätze sollen für alle Rentnerkategorien um Fr. 330.–, die Zulagen für die Vollwaisen um Fr. 120.–, für die Halbwaisen und Kinder um Fr. 60.– im Jahr erhöht werden. Neu sollen die G-Rentner (Rentenfestsetzung vom 1. Januar 1964 bis 31. Dezember 1965) in den Genuss einer Teuerungszulage von 5 % kommen.

Die Personalvertreter haben diesen Anträgen zugestimmt. In der Stadt Zürich hat der Stadtrat dem Gemeinderat gleichlautende Vorschläge unterbreitet. Die eidgenössischen Räte haben dem Personal des Bundes für die Jahre 1965 und 1966 Teuerungszulagen im Ausmass von 5½ % bewilligt.

Für die Volksschullehrer beziehen sich die vorgesehenen Aenderungen (mit Ausnahme der Stadt Zürich) lediglich auf das kantonale Grundgehalt. Bezüglich der Gemeindezulagen ist von Fall zu Fall die in der betreffenden Gemeinde gültige Vorschrift zu beachten:

a) Automatische Anwendung der kantonalen Regelung.
b) Kompetenz der Schulpflege, im Rahmen der kantonalen Regelung zu beschliessen.
c) Gemeindebeschluss. *H. K.*

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

AUS DEN VORSTANDSSITZUNGEN

27. August bis 1. Oktober 1965

1. Mittelschulanschluss

In erweitertem Kreise wird die Anschlussfrage eingehend besprochen. Für die Sekundarschule ist es von entscheidender Bedeutung, dass für ihre Schüler vollwertige Anschlussmöglichkeiten bestehen. Als neuer Schultyp wäre noch ein Kurzgymnasium mit Anschluss an die dritte Sekundarklasse vorzusehen. Die Begabten-

reserve wird nicht in erster Linie durch einen frühzeititen Uebertritt in die Mittelschule ausgeschöpft, sondern viel eher dadurch, dass man den Schülern nach der Volksschulzeit möglichst viele Wege öffnet.

2. Aufnahmeverfahren in die Mittelschule

Wünschenswert wäre ein prüfungsfreier Uebertritt bei sehr gutem Sekundarschulzeugnis. In Grenzfällen der Aufnahmeprüfung sollte das Zeugnis mitberücksichtigt werden. Die Prüfungsaufgaben sollten von Sekundarlehrern begutachtet werden. Eine einheitlichere Gestaltung der mündlichen Prüfung wäre ebenfalls wünschenswert.

Wir können feststellen, dass einzelne dieser Postulate bei verschiedenen Mittelschulen schon erfüllt sind.

3. Lehrmittel

3.1. *Sprachbuch:* Der Vorstand wünscht, dass der erste Teil des neugeschaffenen Sprachbuchs von A. Schwarz auf Beginn des Schuljahres 1966/67 ausgeliefert werde. Die bisherigen Bestände an alten Büchern könnten dann ausreichen, bis der zweite Teil des Sprachbuches vorliegen wird.

3.2. *Französischbuch:* M. Staenz hat sich auf eine Anfrage der Lehrmittelkommission bereiterklärt, ein Französischlehrmittel für unsere Sekundarschule zu verfassen.

3.3. *Chemiebuch:* Eine wenig veränderte Neuauflage des Lehrmittels Spiess steht in Aussicht.

3.4. *Anthropologiebuch:* Das neue Buch wird frühestens 1968 erscheinen können.

3.5. *Geographische Skizzenblätter:* In unserem Verlag werden folgende Blätter neu erscheinen: 1. Afrika mit neuen politischen Grenzen. 2. Vorderasien mit separater Darstellung der Mittelmeerküste in vergrössertem Massstab.

4. Fakultativfächer

Der Erziehungsrat wünscht genaue Stoffprogramme und die Angabe von Lehrmitteln, bevor über die versuchsweise Einführung neuer Fakultativfächer beschlossen wird.

5. Weiterbildung

5.1. Mehr als 50 Kollegen erlebten unter der Leitung von *A. Juon* am 24./25. September ein begeisterndes *Singwochenende* in Rüdlingen. J. Schneider, Winterthur, bot mit seiner Singklasse und Instrumentalisten wertvolle praktische Beispiele.

5.2. Im hochinteressanten *Geschichtskurs* vom 11. bis 19. Oktober in Schliersee bei München wurden über 50 Teilnehmer in die Hintergründe jüngster deutscher Vergangenheit eingeweiht und damit auch mit den Grundlagen des heutigen deutschen Problems bekannt gemacht. *J. Sommer*

Zürcher Kantonaler Lehrerverein

AUS DEN VORSTANDSSITZUNGEN

19. Sitzung, 1. Juli 1965, Zürich

Ein Kollege der Oberstufe ist im «Blick» in ganz ungerechtfertigter Weise massiv angegriffen worden. Schulpflege und Elternschaft haben sich sofort einmütig hinter den Angegriffenen gestellt.

Die von einer Synodalkommission vorgeschlagene Schaffung von *Semesterzeugnissen* bedingt einen neuen Erziehungsratsbeschluss. Der Vorstand begrüsst die Reduktion auf zwei Zeugnisse pro Jahr. Er bespricht damit im Zusammenhang stehende Fragen, wie Zwischenzeugnisse für Sechstklässler, Bewertungsart, provisorische Promotion, Bewährungszeit.

Die nach dem Bau der Kantonsschule Rämibühl geplante *Uebersiedlung des Oberseminars* in das Gebäude der alten Kantonsschule wurde von verschiedenen Kollegen beanstandet. Bei einer objektiven Betrachtung müssen allerdings vielerlei Gesichtspunkte berücksichtigt und gegeneinander abgewogen werden, damit schliesslich eine optimale Lösung erreicht werden kann.

20. Sitzung, 8. Juli 1965, Filzbach

In der *Sektion Meilen* hat *Dr. Hans Grissemann sein Amt als Sektionspräsident* niedergelegt, da er seine Lehrtätigkeit nicht mehr an der Volksschule ausübt. Dem scheidenden Präsidenten gebühren herzlicher Dank und besondere Anerkennung für seine während einiger Jahre geleistete vorzügliche Arbeit an der Spitze der Sektion Meilen. Die Sektionsversammlung hat zu seinem *Nachfolger Alfred Brunner*, Reallehrer, Rütihalde 1, 8714 Feldbach, gewählt.

Sekundarlehrerkonferenz und Oberschul- und Reallehrerkonferenz beschäftigen sich mit *Fragen des 4. Sekundar- bzw. 4. Realschuljahres.* Die Behörden begegnen diesen Begehren noch mit einiger Skepsis. Die städtische Schulpräsidentenkonferenz hat die Durchführung von Versuchen vorläufig abgelehnt, und auch der Erziehungsrat will vorerst die Bedürfnisfrage noch genauer abklären.

Zum letzten Male nimmt Kollege *Eugen Ernst* an der Sitzung des Kantonalvorstandes teil. Der Präsident überreicht ihm zum Dank für seine während 16 Jahren geleisteten treuen Dienste ein Abschiedsgeschenk und wünscht ihm weiterhin volle Befriedigung und Erfolg bei seiner Arbeit.

21. Sitzung, 26. August 1965, Zürich

Die Lehrmittelkommission wird in einem Schreiben ersucht, die rasche Weiterbehandlung des neuen *Mustervertrages für Lehrmittelautoren* an die Hand zu nehmen. Seit der Uebermittlung der Abänderunganträge des ZKLV ist ein halbes Jahr verstrichen.

Dem im Lohnkampf stehenden *aargauischen Lehrerverein* werden Unterlagen über die Lehrerbesoldungen im Kanton Zürich zur Verfügung gestellt.

Seit dem 1. Januar sind 145 Kolleginnen und Kollegen dem ZKLV beigetreten. Der Vorstand erwägt die Schaffung einer besonderen *Werbemappe*, die in den Schulhäusern aufgelegt werden könnte und neben dem «Pädagogischen Beobachter» Wissenswertes über den Verein und seine Sektion enthalten würde.

Der KZVF, dem der ZKLV angeschlossen ist, macht seine Mitglieder auf die Bestrebungen um eine *Steuergesetzrevision* aufmerksam und bittet sie, ihre Wünsche auf Verbesserung der Sozialabzüge, der pauschalen Berufsauslagen u. a. mitzuteilen.

Der Präsident hat sich mit dem seltenen Fall einer *Verwandtenrente* befassen müssen. Diese ist laut BVK-Statuten möglich, muss aber vom Regierungsrat zugesprochen werden. *K. A.*

Redaktion des «Pädagogischen Beobachters»: Hans Künzli, Ackersteinstrasse 93, 8049 Zürich